Nr. 82. 36. Jahrg.

Morgen-Ausgabe.

10 Pfennig

Bezugspreis:
Wochentlich 1,16 Mk., monatl. 2,25 Mk. frei ins Haus, voraus zahlbar. Einzelne Nummern 10 Pfennig. Postbezug: Monatlich 2,26 Mk., exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 3,50 Mk., für das übrige Ausland 3,50 Mk. bei täglich einmaliger Zustellung 2,50 Mk. Postbestellungen nehmen in Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und der Schweiz entgegen in die Post-Zeitungs-Preisliste.

Der „Vorwärts" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Konpareillezeile kostet 60 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 40 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 30 Pfg., jedes weitere Wort 15 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 70%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 50 Pfg. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Freitag, den 14. Februar 1919.

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Das Programm der neuen Regierung.

Rede Scheidemanns.

Weimar, 13. Februar.

In einer seiner Meisterreden hat heute Philipp Scheidemann das Programm der neuen Regierung entwickelt. Wie wenige Jahre ist es her, daß Scheidemanns Wahl zum Vizepräsidenten beispielloses Aufsehen in Deutschland erregte, wie Furchtbares hat seitdem die Welt durchgemacht — wie sehr aber hat sich auch die politische Machtverteilung seitdem bei uns geändert! Als der alte Sozialdemokrat, der er geblieben, mit den stets von der Partei vertretenen Anschauungen, konnte Scheidemann heute als Reichsministerpräsident ein Regierungsprogramm verkünden, das volle ehrliche Demokratie auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und fortschreitende Sozialisierung zur Grundlage hat.

Die endgültige Festsetzung der Ministerliste und des Programms der neuen Regierung hatte sich durch die Schuld des Zentrums bis kurz vor Beginn der heutigen Vollsitzung der Nationalversammlung verzögert. Das Zentrum hatte für das Reichsernährungsamt Herrn Herold vorgeschlagen, der aber zu unserer großen Genugtuung schließlich endgültig ablehnte. Nun hatte das Zentrum keinen geeigneten Ersatz zur Hand, so daß noch im letzten Augenblick die Sozialdemokratie sich entschließen mußte, auch dieses Amt zu übernehmen und mit dem Genossen Robert Schmidt als Staatssekretär zu besetzen. Größere Verantwortlichkeit, die auf größerer Macht beruht, schreckt die Sozialdemokratie nicht. Aber das Zentrum verlangte Kompensationen und so mußte das Kolonialamt, entgegen der ursprünglichen Absicht, verselbständigt werden, und nachdem auch dort die Personenfrage für den Staatssekretärposten mit Herrn Bell gelöst war, kam endlich die Ministerliste zustande und konnte die Schlußredaktion des ministeriellen Programms stattfinden.

Scheidemann begnügte sich nicht damit, die Programmsätze der neuen Regierungsmehrheit zu verlesen, sondern fügte einen grundsätzlichen Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der provisorischen Regierung zwischen dem 9. November 1918 und 12. Februar 1919 hinzu. Die Sozialdemokratie hat die von ihr übernommene Regierungsgewalt stets nur als ein Provisorum betrachtet, das so lange dauern sollte, bis das Volk selbst in freier Wahl imstande war, sich eine Regierung zu suchen und ihr Programm festzulegen. Dieser Zeitpunkt ist jetzt eingetreten. Die provisorische Regierung hat ihr Ziel, die Nationalversammlung, erreicht. Der Weg dazu war leider blutig, ganz entgegen dem Willen der Sozialdemokratie. Um Blutvergießen zu vermeiden, hatte die Sozialdemokratie der viel schwächeren U. S. P. D. die Hälfte der Regierungssitze eingeräumt, aber ein Teil dieser Partei wollte noch weit mehr bedeuten, als seiner Zahl zukam. Er wollte die Alleinherrschaft mit Hilfe von Maschinengewehren und Handgranaten über das ganze deutsche Volk. Dagegen hat die Sozialdemokratie ihre Vergangenheit, ihr Programm, ihre grundsätzliche Anschauung der freien Volkswahl, die wahren Interessen der Arbeiterklasse und die Zukunft des Sozialismus siegreich verteidigt, und Scheidemann betonte, daß ihn dieser Teil der Regierungstätigkeit der Sozialdemokratie mit voller Genugtuung erfülle. Freiheit! bleibt die Parole der regierenden Sozialdemokratie auch für die Zukunft, jede Freiheit soll auch im neuen Volksheer jeder einzelne Mann haben, aber das Heer als solches darf keine Politik treiben, weder monarchistische noch bolschewistische, und die höchste Befehlsgewalt hat nur das Volk selbst durch seine freigewählten Vertreter.

Da die Sozialdemokratie in der Nationalversammlung keine Mehrheit hat, mußte sie mit bürgerlichen Parteien eine Regierungskoalition eingehen. Scheidemann sprach die Hoffnung aus, daß Deutschlands große Not, welche die Mehrheitsparteien zusammengeführt hat, aus ihnen auch gute Kameraden machen werde.

Aber die sozialdemokratischen Mitglieder des Kabinetts bleiben auch in der Koalitionsregierung Sozialdemokraten und ihre Hoffnung auf Deutschlands Rettung stützt sich darauf, daß sie allen Männern und Frauen des Volkes die Bahn frei machen wollen, allen Kräften, die von unten auf zum Lichte streben.

Werden diese Absichten in der Zusammenarbeit mit dem Zentrum und den Demokraten gefördert werden können? Herr Groeber hielt eine echte, rechte Reaktionsrede von beinahe provokatorischem Charakter. Er betonte immer wieder geflissentlich, die Republik dürfe von heute an nicht mehr eine sozialistische Republik genannt werden, die Regierung sei nicht sozialistisch, sondern koaliert, ja, er bestritt Notwendigkeit und Segen der Revolution. Ihm erwiderte in sehr feiner Weise Naumann, der zwar zugab, daß die Schwarz-rot-goldenen schwarz-rot-gold, die Schwarzen schwarz und die Roten rot geblieben seien, aber die Parteien seien gleichwohl nach der Revolution nicht mehr dieselben, die sie vorher gewesen waren. Wenn auch Demokraten und Zentrum den Sozialismus als parteipolitische Form ablehnten, so sei es doch klar, daß Deutschlands Wiederaufbau nicht eher gelingen könne, wenn nicht jeder zu der vollen Ueberzeugung komme, am Ganzen für seine eigenen Interessen zu arbeiten. In diesem Sinne sei der Sozialismus Deutschlands neue Lebensluft geworden.

Die Unabhängigen hatten bei Groebers reaktionärem Bekenntnisse laut gejubelt und sie schwiegen jetzt beschämt. Wenig Ehre brachte ihnen dann auch eine Auseinandersetzung mit Erzberger. So oft wir die Freigabe der deutschen Gefangenen in Feindesland forderten, schrien die Unabhängigen, insbesondere Luise Zietz mit ihrer schrillen Stimme dazwischen: wir sollten erst die russischen Gefangenen freigeben. Erzberger stellte fest, daß Deutschland 100 000 russische Kriegsgefangene zurückgesandt hat solange, bis die Entente die weitere Rückbeförderung verbot, daß aber die russische Sowjetrepublik 50 000 deutsche Kriegsgefangene in Sibirien schmachten und verkommen läßt.

Erzberger mußte leider auch mitteilen, daß die Hoffnungen auf Lebensmittellieferungen leider noch immer sehr gering sind. Alle Redner, geführt von Scheidemann, protestierten kraftvoll und bestimmt gegen die ganze Gewaltpolitik der Feinde, welche die denkbar schlechteste Einleitung zu einem ehrlichen Friedensbunde befreiter Völker ist.

Daß es die falschen U-Boot-Propheten und der Hazardeur des Weltkriegs Ludendorff gewesen sind, die uns in diese verzweifelte Situation gebracht haben, hatte Scheidemann und auch Naumann treffend dargelegt.

Morgen wird nach der Neuwahl des Präsidenten die Opposition von rechts und links zu Worte kommen, aber schon Scheidemanns heutiges Programm und seine Aufnahme bürgen dafür, daß die Regierung auch auf eine starke parlamentarische Mehrheit rechnen kann.

• • •

Nationalversammlung in Weimar.

6. Sitzung, Donnerstag, den 13. Februar 1919, nachmittags 3 Uhr.

An den Tischen für die Reichsregierung: Scheidemann, Graf Brockdorff-Rantzau, Noske, Dr. David, Landsberg, Schiffer, Bauer, Dr. Preuß, Gothein, Dr. Bell, Wissell, Giesberts.

Vizepräsident **Haußmann** eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 20 Minuten mit der Verlesung des folgenden ihm heute vom Präsidenten Dr. David zugegangenen Schreibens: „Infolge meiner Berufung in die Reichsregierung sehe ich mich genötigt, das Amt des Präsidenten der Nationalversammlung niederzulegen. Ich bitte Sie, die Leitung der Geschäfte bis zur Neuwahl eines Nachfolgers zu übernehmen."

Der Reichspräsident **Ebert** hat sein Abgeordnetenmandat niedergelegt.

Eine Adresse des Deutsch-österreichischen Volksbundes in Plauen an die Großdeutsche Republik gelangt zur Verlesung.

Die Vereinigten deutschen Volksräte des Westkreises Posen richten aus Meseritz an die Nationalversammlung die Bitte um erhöhten Grenzschutz und energische Abwehr gegen die Polen.

Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein: Entgegennahme einer

Erklärung der neuen Reichsregierung.

Präsident des Reichsministeriums

Scheidemann:

Meine Damen und Herren! Der Herr Reichspräsident hat mich beauftragt mit der Bildung des neuen Ministeriums. Aus den Mitteilungen, die uns der Herr Präsident soeben gemacht hat, haben Sie ersehen, daß sich das neue Ministerium unter meinem Präsidium bereits konstituiert hat. Ich kann darauf verzichten, die Namen nochmals zu verlesen — Sie haben sie bereits gehört — und will nur noch hinzufügen, daß diesem Kabinett auch der preußische Kriegsminister ohne Stimmrecht angehört. Das Programm des Reichsministeriums, umfassend die Aufgaben der nächsten Zukunft, erlaube ich mir, Ihnen vorzutragen.

Arbeitsprogramm.

Die verfassunggebende Deutsche Nationalversammlung ist der alleinige Träger der Reichsgewalt. Festigung der Einheit des Reichs durch eine starke Zentralgewalt, einheitliche Führung der Außenpolitik, einschließlich der auswärtigen Wirtschaftspolitik.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Das neue Reichsministerium.

Der Reichspräsident Ebert hat gemäß § 8 des Gesetzes betreffend die vorläufige Reichsgewalt folgendes Ministerium berufen:

Präsident des Reichsministeriums Scheidemann,
Reichsfinanzminister und stellv. Ministerpräsident Schiffer,
Reichsminister des Auswärtigen Graf v. Brockdorff-Rantzau,
Reichsminister des Innern Dr. Preuß,
Reichsarbeitsminister Bauer,
Reichswirtschaftsminister Wissell,
Reichsernährungsminister Robert Schmidt,
Reichskolonialminister Dr. Bell,
Reichsjustizminister Landsberg,
Reichswehrminister, dem auch das Reichsmarineamt untersteht, Noske,
Reichspostminister Giesberts,
Minister ohne Portefeuille: David, Erzberger, Gothein.

Das Reichs-Demobilmachungsamt ist nur ein provisorisches und gehört dem Reichsministerium nicht an. Sein Leiter, Dr. Koeth, führt ebenfalls den Titel eines Reichsministers des Demobilmachungsamtes.

Die Pflicht zur Arbeit!

Eine Verordnung des Ministeriums des Innern.

Aus den langen Erwägungen über die Arbeitslosenfürsorge ist nun der erste praktische gesetzgeberische Akt in Form einer Verordnung geflossen. Die Frage der Erwerbslosenfürsorge, der Unterstützung und der Arbeitsbeschaffung für Arbeitslose ist eines der schwierigsten Kapitel unserer katastrophalen Arbeitsnot. Es ist sehr viel herumgeraten worden, und nach viel Erwägungen und großer Ungewißheit ist es jetzt endlich gelungen, einen klaren Weg einzuschlagen, der den Arbeitslosen ihr Recht werden läßt und der zugleich dem Anspruch der Gesellschaft auf größtmöglichste Arbeitsleistung jedes einzelnen Gesellschaftsmitgliedes die Anerkennung erzwingen will.

Das Ministerium des Innern hat als vierten Nachtrag zu der Verordnung über die Aenderung der Erwerbslosenfürsorge vom 15. Januar 1919 Ausführungsanweisungen herausgegeben, in denen schärfer als bisher die Arbeitspflicht der Erwerbslosen auch außerhalb ihres Berufs und Wohnortes zum Ausdruck kommt. Nach der neuen Verordnung sind die Gemeinden verpflichtet, die Unterstützung zu versagen oder zu entziehen, wenn der Erwerbslose sich weigert, eine nachgewiesene Arbeit anzunehmen, die auch außerhalb seines Berufs und Wohnortes liegen darf und ihm nach seiner körperlichen Beschaffenheit zugemutet werden kann. Hierzu bemerkt das Ministerium des Innern ausdrücklich, daß ein „gelernter" Arbeiter z. B. auch „ungelernte" Arbeit annehmen muß, wenn sie ihm eben nur nach seiner körperlichen Beschaffenheit zugemutet werden kann.

Der vielfach geltend gemachte Weigerungsgrund der Erwerbslosen, daß die Versorgung ihrer Familie bei auswärtiger Arbeit unmöglich sei, wird in der Regel dadurch ausgeschaltet werden können, daß nach der neuen Erwerbslosenverordnung in solchen Fällen die Gemeinde des letzten Wohnortes den zurückbleibenden Familienangehörigen während der Dauer des auswärtigen Arbeitsverhältnisses die Zuschläge zu der Erwerbslosenunterstützung ganz oder teilweise gewähren kann.

Diese Bestimmung ist zwar keine zwingende Vorschrift für die Gemeinden, bietet aber doch eine sehr willkommene und empfehlenswerte Erleichterung, um Verheiratete zur Annahme nachgewiesener auswärtiger Arbeit zu veranlassen. Die Arbeitslosen haben also keinen Grund mehr, Arbeit auf dem Lande oder im Braunkohlenbezirk mit dem Hinweis auf ihre zurückbleibende Familie abzulehnen.

Aus den Ausführungsbestimmungen des Ministeriums des Innern ist ferner die Bestimmung hervorzuheben, daß auch Studierende, wenn sie die Kosten des Studiums nicht mehr aufbringen können, daher auf Erwerb angewiesen sind und eine Arbeit nicht finden können, bei der Erwerbslosenunterstützung berücksichtigt werden dürfen, da diese sich nicht auf die gewerblichen Arbeiter beschränkt, sondern auch andere arbeitsfähige und arbeitswillige Personen umfaßt, die infolge des Krieges durch Erwerbslosigkeit sich in bedrängter Lage befinden.

Es wird nicht einen vernünftigen Arbeiter geben, der gegen diese Bestimmungen Widerspruch erheben kann.

Die Pflicht zur Arbeit besteht ohne Zweifel für alle Volksgenossen, die fähig sind, Arbeit zu leisten. Der Staat als die Gesamtsumme der Einzelmenschen und der höchste konzentrierte Ausdruck der verschiedenen Interessen aller Volksteile hat die Aufgabe, das Leben der Volksgenossen zu schützen, und er hat deswegen die Pflicht, jeden dazu Fähigen zur Erzeugung der Mittel zu diesem Schutze heranzuziehen. Wer sich der Verpflichtung, für die Gesamtheit zu produzieren, entzieht, der hat an die Gesamtheit keinen Anspruch, daß diese ihm die Mittel zum Leben gibt. Sie muß sie ihm sogar entziehen, wenn sie sich nicht selbst ruinieren will. Jedes gesellschaftliche Verhältnis beruht auf Leistung und Gegenleistung. Wer die Pflichten, die daraus entfließen, ablehnt, verwirkt dadurch das Anrecht auf Gegenleistung.

Auch der sozialistische Staat kommt ohne rücksichtslose Verpflichtung aller Arbeitsfähigen zur Arbeit nicht aus. Selbst die Sowjetregierung Rußlands hat die Erfahrungen machen müssen, daß mit schönen Worten allein der gesellschaftliche und der Produktionsorganismus immer mehr der Lähmung verfällt. Sie hat darum durch ihre Verfassung die allgemeine Arbeitspflicht eingeführt.

Deutschland ist durch den vierjährigen, Werte vernichtenden Krieg namenlos arm geworden. Wir können nur durch schärfste Arbeitsleistung wieder zu Wohlstand gelangen und darum müssen alle Mittel, die nicht sozial ungerecht wirken, angewendet werden, um jede arbeitsfähige Hand in den Dienst unserer Wiederaufwärtsentwicklung, in den Dienst für die Zukunft unseres Volkes einzuspannen.

Lloyd George über den Friedensschluß.

Entente und Bolschewismus.

London, 12. Februar. Im Unterhaus klagte Oberst Guines über die Verzögerung der Friedenskonferenz, die fast alles, nur nicht den Frieden mit Deutschland besprochen habe. Amerika, das spät in den Krieg eingetreten sei, könne sich vielleicht diese Verzögerung leisten. Diejenigen aber, die die Lasten und Hitzen des Tages getragen haben, könnten es nicht. Das Land brenne darauf, zu wissen, ob Lloyd George nicht nur Schadenersatz bis zum äußersten verlange, sondern auch Deutschland bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit zahlen lassen werde. In seiner Antwort versicherte Lloyd George dem Hause, die Konferenz tue ihr Aeußerstes, um baldmöglichst zum Frieden zu kommen. Viele Fragen seien mit Deutschland zu regeln, man nehme z. B. die Frage der territorialen Wiederherstellung. Bezüglich Deutschlands Westgrenzen fänden augenblicklich nichtoffizielle Erörterungen statt und es bestehe die volle Zuversicht, daß eine völlige Uebereinstimmung bezüglich der gegen Deutschland vorzubringenden Forderungen, die die Westgrenze betreffen, erreicht werde. Die Grenzgruppierung zwischen Polen und Deutschland sei aber eine andere Frage. Dort sei eine ungeheure Bevölkerung und es sei sehr schwierig, dort ohne eine sehr sorgfältige Untersuchung die Linien zu ziehen. Elsaß-Lothringen sei eine hinreichende Warnung vor den Gefahren eines begangenen Fehlers. Bevor die nach Polen gesandte Untersuchungskommission zurückgekehrt sei, werde es unmöglich sein, die Forderungen der Alliierten bezüglich der territorialen Wiederherstellung im Osten Deutschlands festzustellen. Was die Kolonien anbelangt, so habe Deutschland durch die Art, wie es die Eingeborenen behandelt habe, und auch im Interesse der Sicherheit der Welt dieses Anrecht verwirkt. Das sei der wesentliche Teil des Friedens mit Deutschland.

Bezüglich der Entscheidung halte die Regierung unbedingt an ihrem Wort fest. Von seiten der britischen Regierung sei keine Schwäche in dieser Frage gezeigt worden und es bestände darin keine Meinungsverschiedenheit zwischen ihr und irgend einer anderen Regierung. Die Wiedergutmachung sei in den Entschädigungen enthalten. Lloyd George bedauerte, daß von einigen Mitgliedern dem Völkerbunde gegenüber ein geringschätziger Ton angeschlagen werde. Die kleinen Nationen sehnten sich sehr nach dem Völkerbund, da sie auf ihn vertrauten. Die Alliierten haben neue Nationen, wie z. B. den tschechoslowakischen und den jugoslawischen Staat geschaffen. Einige davon hätten mächtige Nachbarn. Das Leben aller dieser Staaten hänge vom Völkerbund ab. Es sei behauptet worden, Wilson würde in der Frage des Völkerbundes nur eine Partei Amerikas vertreten. Tatsache sei aber, daß Taft, der auch ein Bahnbrecher des Völkerbundes sei, in der Mandatfrage nicht weitergehe als Wilson. Die amerikanische öffentliche Meinung sei in der Frage des Völkerbundes nicht gespalten, wenn auch Meinungsverschiedenheiten über die Einzelheiten bestehen könnten. Er (Lloyd George) pflichte dem Satze bei, daß keine Nation von dem Völkerbund dem Kriege überlassen werden dürfe, ohne die Möglichkeit zu haben, selbst die Verantwortlichkeit zu erwägen.

Es sei niemals ein Vorschlag gemacht worden, die Bolschewisten anzuerkennen oder sie zur Friedenskonferenz zuzulassen. Der Abscheu, den die Schrecken der Bolschewistenherrschaft eingeflößt hätten, habe ihn aber den Tatsachen gegenüber nicht blind gemacht. Es sei zwecklos, daß die Konferenz mit dem Bemerken, sie habe den Weltfrieden gemacht, auseinandergehe, bevor in Rußland Ruhe herrsche, sonst würden noch in ungeheuren Gebieten Anarchie, Unordnung und Blutvergießen herrschen. Manche Leute reden zur Intervention. Er könne nicht die Ziffern, die eine Intervention erfordern würde, enthüllen. Aber kein verständiger Mensch würde dies Ansinnen gutheißen, wenn er die Ziffern gesehen hätte. Die militärische Macht der Bolschewisten sei gewachsen und sei groß.

Aber die Alliierten ebenso wie Deutschland sind zu beschäftigt, um sie anzugreifen. Ein zweiter anempfohlener Kurs sei die Unterstützung der Gegner der Bolschewisten. Neben der moralischen Unterstützung hätten die Alliierten z. B. Feuerwaffen, Munition, Ausrüstungsgegenstände geliefert. Was die Sendung von Mannschaften anbelangt, sei es die Frage, wer sie senden werde. Amerika würde weder Mannschaften noch Geld noch Material senden. Deshalb werden die ganzen Lasten tatsächlich auf Frankreich und Großbritannien fallen. Der dritte anempfohlene Kurs sei nur, das Feuer ausbrennen zu lassen. Dies sei eine brutale Politik. Es sei nutzlos, Lebensmittel nach Petersburg zu senden, wenn die einzige Verteilungsstelle bolschewistisch sei. Alle Anregungen seien erwogen worden. Man habe sich entschlossen, einen Versuch zu machen, diese Leute zu einer Konferenz aufzufordern, um dort zu irgend einer Verständigung zu gelangen, die die Wiederherstellung der Ordnung ermöglichen würde. Die Bolschewisten versprechen die Zurückzahlung der Anleihen und Wiederherstellung der von Frankreich und England innegehabten Konzessionen, von denen sie wußten, daß alles für den Verbrauch Rußlands selbst nötig war. Das bolschewistische System könne nicht ewig währen. Aber inzwischen habe er erfahren, daß die Drohung, zu intervenieren, den Bolschewisten die gemäßigten Elemente in die Arme treibe. Er teile den Abscheu vor dem Bolschewismus und weigere sich auch, ihm die Hand zu reichen. Aber das dürfe einem nicht verhindern, nicht nur im Interesse Rußlands, sondern auch Großbritanniens und der ganzen Welt sein Bestes zu tun, die Ordnung und eine gute Regierung in diesem verwirrten Lande wiederherzustellen.

Rede Scheidemanns.

(Fortsetzung von der ersten Seite.)

I. Außenpolitik. 1. Herbeiführung sofortigen Friedensschlusses, Festhalten an den Grundsätzen des Präsidenten der Vereinigten Staaten unter Ablehnung jeden Gewaltfriedens. 2. Wiederherstellung eines deutschen Kolonialgebiets. 3. Sofortige Rückgabe der deutschen Kriegsgefangenen. (Lebhaftes Bravo!) **4. Gleichberechtigte Beteiligung am Völkerbund, Gleichzeitige und gegenseitige Abrüstung, obligatorische Schiedsgerichte zur Vermeidung der Kriege, Abschaffung der Geheimdiplomatie.**

II. Innenpolitik. 1. Demokratische Verwaltung, Beseitigung aller Bevorzugungen bei der Besetzung von Beamtenstellen. Heranziehung der Frauen zum öffentlichen Dienst entsprechend den auf allen Gebieten vermehrten Frauenaufgaben. **2. Hebung der allgemeinen Volksbildung durch höchste Entwickelung des Schulwesens von unten auf.** Jedem Kind ist ohne Rücksicht auf Vermögensverhältnisse der Zugang zu den höchsten Ausbildungsstufen gemäß seiner Begabung zu ermöglichen. (Bravo!) Ertüchtigung der Jugend. **3. Schaffung eines auf demokratischen Grundlagen aufgebauten Volksheeres** zum Schutze des Vaterlandes, unter wesentlicher Herabsetzung der Dienstzeit. Jeder Truppenteil wählt einen Vertrauensausschuß zur Mitwirkung bei Verpflegung (Kantine), Urlaub und Unterbringung, sowie bei Beschwerden. Entlassung der in den Kasernen befindlichen Soldaten, auch des Jahrgangs 1899. Auflösung der militärischen Behörden, die nur für den Krieg geschaffen waren, und der heute als überflüssig zu erachtenden Friedensbehörden. Fürsorge für die bisherigen aktiven Offiziere und Unteroffiziere. Für die Uebergangszeit: Bestätigung der bisher von den Soldaten gewählten Führer, soweit sie sich bewährt haben. **4. Ausreichende Fürsorge für die Kriegshinterbliebenen und Kriegsbeschädigten. 5. Einheitliche Grundlagen für den Wiederaufbau des Wirtschaftslebens,** Forderung und Ausgestaltung des Verkehrswesens unter voller Wahrung des Reichsinteresses. Das Reich hat in ernster Fühlung mit den beteiligten Kreisen regelnd und ausgleichend einzugreifen, damit das deutsche Wirtschaftsleben sich zum Wohl des ganzen Volkes entwickelt. Förderung der durch die Kriegsfolgen schwer geschädigten mittleren und kleineren Gewerbetreibenden. (Bravo!) **6. Rationierung und Höchstpreise** werden für notwendige Lebensmittel und zwar für diejenigen, an denen wir Mangel leiden, vorerst aufrecht erhalten. Die Freigabe der Verteilung der Lebensmittel und die Entfaltung des freien Handels erfolgt, sobald die Versorgung des Marktes so sichergestellt ist, daß Angebot und Nachfrage ihren Ausgleich finden können. Die Einfuhr wird nur insoweit beschränkt, als dies mit Rücksicht auf unsere Finanzverhältnisse notwendig ist. Solange die Einfuhr der rationierten Lebensmittel von Reichsstellen geleitet wird, sind die Vertreter des Handels und der Verbraucher hinzuzuziehen. **7. Wirtschaftszweige, die nach ihrer Art und ihrem Entwickelungsstand einen privat-monopolistischen Charakter angenommen haben, sind der öffentlichen Kontrolle zu unterstellen.** Soweit sie sich zur einheitlichen Regelung durch die Gesamtheit eignen, insbesondere Bergwerke und Erzeugung von Energie, und dadurch zur einheitlichen Regelung durch die Gesamtheit (Sozialisierung) reif geworden sind, sind sie in öffentliche oder gemischtwirtschaftliche Bewirtschaftung oder auf Reich, Staat, Gemeindeverbände oder Gemeinden zu übernehmen. **8. Die Koalitionsfreiheit** ist für jedermann in der Verfassung festzulegen. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen sind zwischen den Organisationen der beteiligten Unternehmer, Arbeiter und Angestellten zu vereinbaren. Ihre Durchführung ist durch Vertretungen der beteiligten Arbeiter und Angestellten zu überwachen. Das gesamte Arbeitsrecht ist den neuen Verhältnissen anzupassen. **9. Auf sozialpolitischem Gebiet** sind in Angriff zu nehmen die planmäßige Verbesserung der Volksgesundheit, die Wohnungsfürsorge, der Ausbau des Mutterschutzes, der Säuglings- und Jugendfürsorge. Der Arbeitsnachweis ist auf öffentlich-rechtlicher und paritätischer Grundlage zu regeln und

für die Arbeitslosen,

soweit ihnen nicht Arbeit beschafft werden kann, zu sorgen. **10.** Den Beamten sind die staatsbürgerlichen und beruflichen Rechte einschließlich des Koalitionsrechtes zu sichern. Eine zeitgemäße Neuregelung der Besoldungs- und Pensionsverhältnisse ist durchzuführen. Schaffung eines freiheitlichen Beamten- und Disziplinarrechtes. **11.** Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung in kleinbäuerlichen, bäuerlichen und allen sonstigen volkswirtschaftlich wertvollen Betriebsformen, insbesondere durch Pflege des Genossenschaftswesens,

Schaffung von Neuland und Siedelungszwecke

durch Bodenverbesserung und Heranziehung des Großgrundbesitzes nach vorwiegend wirtschaftlichen Grundsätzen, erforderlichenfalls durch Anwendung des Vorkaufsrechts oder durch Enteignung. **12.** Verschärfte Erfassung der Kriegsgewinne und wiederholte Erhebung einer Mehr-Einkommensteuer. Heranziehung der Vermögen, unter Freilassung der kleinsten, zur Verminderung der Schuldenlast des Reiches. Die Einkommenbesteuerung ist tunlichst auf einheitliche Grundlage zu stellen und nach sozialen und bevölkerungspolitischen Grundsätzen auszugestalten. Die Erbschaftsbesteuerung ist in der Richtung der schärfsten Erfassung des Großgrundbesitzes unter Berücksichtigung des Vermögens des Erben auszubauen. **13. Sicherstellung der persönlichen und staatsbürgerlichen Rechte** des einzelnen, Gewissensfreiheit und Freiheit der Religionsübung, Freiheit der Meinungsäußerung in Wort und Schrift, Freiheit der Presse, Wissenschaft und Kunst, der Versammlung und Vereinigungen.

Meine Damen und Herren! Sie werden es verstehen, wenn ich darauf verzichte, alle angekündigten einzelnen Programmpunkte zu erläutern. An drei Stellen ist, damit keine Mißverständnisse entstehen, gewünscht worden, zu sagen, was wir darunter verstehen. Unter Ertüchtigung verstehen wir bestmöglichste geistige und körperliche Pflege der Jugend. Bei den Beamten war gewünscht worden, daß man viel eingehender auf alle ihre Rechte eingehen solle. Wir haben geglaubt, in einem solchen programmatischen Arbeitsprogramm nicht bis in derartige Einzelheiten hineingehen zu können, wir wollen aber ausdrücklich sagen, daß das Beamtenrecht in der weitgehendsten Weise den Wünschen der Beamten entsprechend ausgebaut werden soll. Bei dem Beschwerderecht der Soldaten ist es ähnlich. Es ist nicht möglich, im einzelnen anzuführen, worüber sich der Soldat alles beschweren kann. Das Wort Beschwerderecht umfaßt das denkbar weiteste Gebiet. Ich glaube, das dürfte zur Erläuterung des angekündigten Programms genügen. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Und das Amnestiegesetz!)

Meine Damen und Herren! Das erste Wort der ersten verantwortlichen Regierung der Deutschen Republik muß ein

Bekenntnis zu dem Gedanken der Volksherrschaft,

den diese Versammlung verkörpert, sein. Aus der Revolution geboren ist es ihr Beruf, das geistige Gut der Revolution vor Verschleuderung zu wahren und zum dauernden Besitz des ganzen deutschen Volkes zu machen. (Bravo!) In gerechter freier Wahl, bei der es keinen Unterschied gab des Ranges, Besitzes und Geschlechtes, hat das Volk Sie zu seinen Vertretern bestellt, durch Sie wird es sich seine Gesetze geben, denen unverbrüchlichen Gehorsam zu leisten unser aller Pflicht ist. (Beifall.) Lassen Sie sich alle von der Größe dieser Vorstellung durchdringen, auf daß die Souveränität des deutschen Volkes, die der 9. November verkündet hat, stabilisiert ist wie ein Felsen von Erz. (Beifall.) Die erste Regierung der Revolution ist abgetreten, sie trägt ihre Verantwortung vor Volk und Geschichte. Sie hat ihre Aufgabe auch nie anders aufgefaßt als so, daß sie das ihr zugefallene Amt zu treuen Händen zu verwalten hatte bis zu dem Augenblick, in dem das Volk selber in geordneter Abstimmung über die fernere Gestaltung seiner Geschicke entscheiden konnte. Darum hat diese Regierung schon in ihrer ersten programmatischen Erklärung am 9. November die Wahl dieser Nationalversammlung angekündigt und alle Widerstände dagegen niedergekämpft. Dies ist der Teil ihres Wirkens, auf dem sie glaubt mit restloser Befriedigung zurückblicken zu können. Wir wissen nicht, welche schweren Stürme uns noch bevorstehen. Aber ich glaube, die Prophezeihung wagen zu dürfen, daß die Zeiten der Gewaltherrschaft ein für allemal vorüber sind (Frau Ziety: Und Noske!), daß keine Macht der Welt jemals ungestraft es wagen dürfte, das gleiche politische Recht aller Volksgenossen anzutasten. (Lebhafter Beifall.) Die alten Gewalten waren im Rechtsbewußtsein des Volkes schon tot als sie noch scheinlebendig waren, sonst wären sie nicht so widerstandslos zusammengebrochen, sonst hätte sich der neue Rechtszustand der Demokratie nicht mit solcher Selbstverständlichkeit eingebürgert. Wir betrachten es als eine der größten Errungenschaften, daß auch die

Frauen als gleichberechtigte Volksgenossinnen

in unsere Reihen eingetreten sind. (Beifall.) Ich begrüße die große Zahl der Frauen in dieser Versammlung mit der größten Genugtuung und Hoffnung. Soll es doch die große Aufgabe der neuen Zeit sein, die Politik menschlicher zu gestalten als bisher. Wer wäre mehr dazu berufen als der Teil des menschlichen Geschlechts, der seit den ältesten Zeiten niemals Waffen geführt hat. Von stolzer Höhe ist unser Volk in einen Abgrund gestürzt. Als man uns rief, war längst kein Halten mehr. (Rufe rechts: Nanal) Das ist das schlimmste eines zur Niederlage bestimmten Volkes, daß es sich selbst belügen muß, weil es an die Niederlage nicht glauben darf. Wir aber waren zur Niederlage bestimmt. Wir mußten vor der brutalen Wahrheit die Augen schließen, daß zehn schließlich immer stärker sind als einer. Wir durften an unsere Niederlage nicht glauben, wenn wir sie nicht herbeiführen wollten. Konnten aber mit diesem Glauben an uns selbst nicht die Macht der Zahlen aus der Welt schaffen. Als entgegen allen Voraussagen unserer U.-Boot-Propheten das Heer der Feinde im Westen um Millionen anwuchs und schließlich der geniale Hasardeur des Weltkrieges, Ludendorff, (Widerspruch rechts) schließlich den Bankerott erklärte. (Erneuter Widerspruch rechts.) — diejenigen, die es miterlebt haben, werden keinen Widerspruch wagen — (Beifall.) fiel es wie eine Binde von den Augen des Volkes.

Deutschland war reif geworden für den 9. November.

Daß unser Volk in diesem furchtbaren Augenblick noch die Kraft besaß, die alte Gesellschaft zu zertrümmern und seine eigene Herrschaft auszurufen, darin erblicke ich die beste Bürgschaft für eine gute Zukunft. Auch die trüben Nebenerscheinungen der Revolution können mich in diesem Glauben nicht beirren. Die alte Macht war so niedergebrochen, daß sie jeden Gedanken an Widerstand aufgab. Dieser Einsicht dürfen wir es danken, daß die größte Umwälzung sich vollziehen konnte ohne Ströme von Blut zu kosten. Nach der Flucht des letzten Kaisers nahm auch Prinz Max seinen Abschied und übertrug die Leitung der Reichsgeschäfte meinem Parteigenossen Ebert, der in Gemeinschaft mit Landsberg und mir die Regierung antrat. Damit entstand die provisorische Regierung, die bis zum gestrigen Tage gedauert hat. Prinz Max vollzog damals mit dem Blick eines Staatsmannes eine geschichtliche Notwendigkeit. In dem Augenblick, wo Deutschland reif wurde für eine demokratische Republik, mußte notwendigerweise die Fortführung der Geschäfte an diejenige Partei fallen, die seit jeher die Vorkämpferin des demokratischen Prinzips gewesen war. Weder für den Kanzler des alten Regimes noch für uns gab es in diesem Augenblick eine Wahl. Wir standen unter dem Zwang der geschichtlichen Notwendigkeit. Am 10. November ergab sich die Notwendigkeit, daß wir uns mit der Fraktion der Unabhängigen auf Bildung einer gemeinsamen Regierung zusammentaten. Wir gingen dabei von der Ansicht aus, die Revolution ohne weiteres Blutvergießen ihren Zielen zuzuführen, so wie wir diese Ziele verstanden, zur Aufrichtung einer reinen Volksherrschaft im Staat, die uns auch als Sozialisten die Möglichkeit zu praktischer Arbeit eröffnete. Wie ernst unsere Absicht und wie weit unser Entgegenkommen war, ersehen Sie aus dem Umstand, daß wir uns bereit erklärten, alle Posten paritätisch zu besetzen, obgleich wir genau wußten, daß unser Anhang im Volke unvergleichlich viel größer war, als der jeder anderen Partei. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wir nahmen das Verhältnis 1 : 1 an, während die Wahlen zur Nationalversammlung das Verhältnis 11 : 2 ergaben. (Hört! hört! Zuruf bei den U. S.: Wird schon anders werden! — Lachen.) Unter diesen Umständen war unsere Regierung von vornherein belastet mit einer Erbsünde gegen den Geist der Demokratie. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten. — Lachen bei den U. S.) Aber es war dies beim damaligen Stande der Dinge ein notwendiges Zugeständnis an eine Partei, die nun einmal in den Fehler verfallen war, mehr gelten zu wollen als sie ihrer Zahl nach bedeutet. (Unterbrechungen bei den U. S.) Sie kennen mich lange genug, um zu wissen, daß Ihre Unterbrechungen mich nicht irritieren. (Sehr gut! bei den Soz.) Der Fehler vergrößerte sich bei einem Teile der Partei zur tragischen Schuld. Er strebte danach, als Splitter des deutschen Volkes mit Gewalt die ganze Macht an sich zu reißen. Er verkannte das Wesen der Revolution und lehnte es ab, die Mehrheit der Köpfe zu revolutionieren, sondern suchte durch List und Ueberredung die Mehrheit der Fäuste und der Waffen auf seine Seite zu bringen. (Sehr richtig! Unruhe bei den U. S.) Ich nehme ohne weiteres an, daß die geistigen Urheber jenes Unternehmens der Sache der Menschheit zu dienen glaubten, aber es ist der schlimmste Irrtum, dessen ein Mensch fähig ist,

wenn er glaubt, die Segnungen des Sozialismus mit Handgranaten und Maschinengewehren einem Volke beizubringen.

(Sehr richtig! Unruhe bei den U. S.) Diesen Irrwahn haben wir bekämpft, mit Worten, so lange er sich in Worten äußerte, mit der Tat, als seine Anhänger wahnwitzigerweise zu Taten übergingen. (Zustimmung.) Wir haben dabei die Interessen des ganzen deutschen Volkes verteidigt, und, so schwer wir uns auch zu diesem Kampfe entschlossen haben, unser Gewissen ist rein. (Stürmischer Beifall. — Zurufe bei den U. S.: Blutbefleckt! — Erneuter Beifall.)

Wir haben zur Vermeidung des Bürgerkrieges alles getan, nicht zuletzt auch weil wir wußten, daß nach Entfesselung des Bürgerkrieges Scheußlichkeiten auf beiden Seiten nicht zu vermeiden sein würden. Man kann nicht neben jeden Soldaten einen Minister stellen, der aufpaßt, daß der Soldat nicht über die Stränge schlägt. (Sehr richtig!) Die alleinige Schuld für das, was geschehen ist, fällt ausschließlich auf die die allen Warnungen und Beschwörungen zum Trotz das Verderben entfesselt haben. (Lebhafte Zustimmung.) Die Meinungsverschiedenheiten über diesen Punkt führten zum Austritt der Unabhängigen aus der Regierung. Was dann folgte, haben meine Freunde mit den Unabhängigen als Angehörige der Sozialdemokratischen Partei auszumachen, nicht ich als Mitglied der Regierung. Wir können aber nicht vergessen, welch ungeheuren Schaden dadurch dem Grundgedanken der Demokratie zugefügt ist, daß die Unabhängigen sich niemals zu einer reinlichen Trennung von den Anhängern jener Minderheit aufgerafft haben, die die Nationalversammlung bis zuletzt als einen Hort der Gegenrevolution bekämpft haben. (Lebhafte Zustimmung. — Unruhe und Zurufe bei den Unabh.) Ihr Verdienst ist es wahrlich nicht, wenn heute schon die Nationalversammlung das erste Lebensbedürfnis unseres Volkes erfüllen kann: die Schaffung einer Verfassung. (Erneute Zurufe bei den Unabh.) Sie sind die

Sklaven einer Demagogie

geworden, sie folgen den lautesten Schreiern, sie bekämpfen die Nationalversammlung, obwohl sie nichts anderes ist und nichts anderes sein soll als die Versammlung, die die magna charta

(das Grundgesetz) der Revolution beschließen soll. (Lebhafter Beifall. Lärmende Zurufe bei den Unabh.) Nicht die Revolution zu beenden, sondern ihr Werk methodisch und ohne Blutvergießen fortzuführen, muß die Aufgabe jeder künftigen Volksvertretung und jeder künftigen Regierung sein, die vor der Geschichte in Ehren bestehen will. (Zuruf bei den Unabh.: Auf ewig gebrandmarkt!) Ihrem Vertrauen abhängt, kann ihre Aufgabe nicht anders auf ihrem Vertrauen abhängt, kann ihre Aufgabe nicht anders auffassen. Nachdem das Volk am 19. Januar keiner Partei die absolute Mehrheit zuerkannt hat, ist die Bildung einer aus mehreren Parteien zusammengefaßten Regierung zur unausweichlichen Notwendigkeit geworden, und zwar auf einer möglichst breiten Grundlage; die dabei auftauchenden Schwierigkeiten müssen überwunden werden. Der Friede, den abzuschließen die schwere Aufgabe dieser Regierung ist, soll keine bloße Ermattungspause in einem ewigen Kriegszustande der Völker sein, er soll vielmehr das harmonische Zusammenleben aller Völker auf dem Boden einer Weltverfassung begründen, die allen Völkern gleiche Rechte verleiht. In diesem Sinne ist das Programm des Präsidenten Wilson von uns aus innerer Ueberzeugung angenommen worden. Das deutsche Volk hat sich sein Selbstbestimmungsrecht nach furchtbaren Kämpfen errungen, wie sollte es anders als freudig dem Grundsatz huldigen, daß Völker und Volksteile nicht wie Bauern auf dem Schachbrett verschoben werden dürfen. Es darf darum auch keine neue Sklaverei aufgerichtet werden; das deutsche Land soll und wird das Vaterland aller sein, die Deutsche sein und frei sein wollen, keins seiner Glieder soll in Schmach und Not verkümmern. Die restlose Erreichung aller Vernichtungsziele im Osten hat uns wahrlich alles andere als Glück gebracht. Ein niedergetretenes hungerndes Deutschland wäre für die ganze Welt ein Unglück und eine Gefahr. Wir fühlen die Kraft in uns, der Welt mehr zu geben, als man uns genommen hat, wenn man uns die Arme frei läßt zum Schaffen.

Waren zur Zeit der militärischen Erfolge Deutschlands unsere Alldeutschen eine Gefahr für die Welt, so sind es die Alldeutschen des Auslandes jetzt. Diese Machtpolitiker können uns wohl, wenn sie die Entscheidung maßgebend beeinflussen können, zum Frieden zwingen, aber sie werden niemals 70 Millionen Menschen zwingen können, einen solchen Frieden im Innersten ihres Herzens als ehrlich und gerecht anzuerkennen. (Lebhafter Beifall und allseitige Zustimmung.) Sie werden nie imstande sein, einen wahren Friedensbund der Völker zu begründen, der auf dem freien Willen der gemeinsamen Ueberzeugung ruht. (Lebhafter allseitiger Beifall und Zustimmung.)

In diesem Zusammenhange möchte ich ein Wort richten an alle gerecht und menschlich Denkenden auf dem ganzen Erdenrund: daß sie uns unterstützen mögen in der Forderung, die wir in unserem Programm bereits formuliert haben,

daß endlich den deutschen Kriegsgefangenen die Möglichkeit der Heimkehr zu ihren Familien gegeben werden möchte.

(Stürmischer Beifall und Zustimmung. Zuruf bei den Unabh.: Schicken Sie doch die Russen zurück!) Wir sind doch hier im deutschen Reichstag und nicht im russischen. (Stürmischer Beifall und Zustimmung.) Indem wir unsern Brüdern, die jahrelang von ihren Familien, von ihren Frauen und Kindern und Geschwistern getrennt gewesen sind, die herzlichsten Grüße senden, verbinden wir damit den Wunsch, daß uns alle Neutralen, die sich ein Gefühl der Menschlichkeit bewahrt haben, in dieser Forderung unterstützen. (Erneuter lebhafter Beifall und Zustimmung.) Die die alte Welt nur in veränderter Form wieder aufrichten wollen, das sind

die gefährlichsten Gegenrevolutionäre,

und ihnen stellen wir das Prinzip der deutschen Revolution entgegen, die eine neue Welt schaffen will innen und außen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) In diesem Sinne rufen wir als Helfer und Bundesgenossen alle Gleichgesinnten der ganzen Erde auf, mit denen wir freudig und ehrlich zusammenzuarbeiten gewillt sind, denen wir auch unsere Bereitschaft erklären, jedes Opfer zu bringen, das die Verwirklichung dieser großen Idee von uns fordert. Einstweilen aber wollen wir unverzagt an unserem eigenen Hause bauen, in dem Bewußtsein, daß alles, was auf deutscher Erde gut wird, auch der ganzen Welt zugute kommt.

Die vorläufige Verfassung, die aus den Beschlüssen dieses Hauses hervorging, ist nur ein Gerüst für den Aufbau der endgültigen. Es ist unser aller Ehrgeiz, in dieser Verfassung ein Maß von Freiheit zu verwirklichen, wie es keine andere der Welt kennt. (Bravo!)

In diesem Geiste wird auch das Heerwesen geordnet werden, so daß jedem einzelnen Angehörigen das Maß von Freiheit gewährt bleiben soll, das mit dem Zwecke des Ganzen vereinbar ist. (Bravo!) Es muß aber auch dafür gesorgt werden, daß sich nie wieder eine Organisation der bloßen Gewalt über die Organisation des Rechts erhebt. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Es kann in Deutschland keinen anderen Soldaten mehr geben als den Soldaten der Republik. Niemand anders wird die höchste Kommandogewalt haben als das Volk selbst durch seine verfassungsmäßige Vertretung. Dem einzelnen steht seine Ueberzeugung vollkommen frei — die Armee als ganzes kann keine Politik treiben, weder royalistische noch bolschewistische. (Beifall.) Ein anderes, nicht leicht zu lösendes Problem liegt in dem Verhältnis des Reichsganzen zu seinen einzelnen Teilen. Die Regierung hofft, in ernstem Zusammenarbeiten mit ihnen das schwere Werk vollenden zu können — das schwere Werk, den idealen Grundsatz zu verwirklichen, die Einheit und die Freiheit wie die unverbrüchliche Solidarität aller deutschen Stämme auf dem Boden der Republik in die Tat umzusetzen. Die Regierung ist sich auch dessen bewußt, daß Staatsverfassungen, auch die vollkommensten, nur leere Formen sind, die ihren Inhalt durch die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zustände erhalten. Beseitigung der Klassenunterschiede, das ist die große Aufgabe, die wir uns gestellt haben. Ich will an dieser Stelle ein offenes Wort zu Ihnen sagen. Es würde sinnlos und unnütz sein, die Tatsache verdunkeln zu wollen, daß innerhalb der neugebildeten Regierung über das Ideal der künftigen Gesellschaftsordnung verschiedene Auffassungen herrschen. Die Volksabstimmung vom 19. Januar hat keiner dieser Anschauungen eine alleinherrschende Stellung eingeräumt, aber ich glaube sagen zu dürfen: Kein Mitglied der Regierung verschließt sich der Erkenntnis, daß wir uns im Zuge einer Entwickelung befinden, die weder zurückgeschraubt werden kann, noch ohne die schwerste Gefahr für das ganze überseben werden kann. Auch die nichtsozialistischen Mitglieder der Regierung wissen, daß die sozialistischen nicht aufhören werden, Sozialisten zu sein und demgemäß nach ihrer sozialistischen Ueberzeugung zu handeln. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.) Nicht aber denken wir daran, auf unsere Kollegen oder auf diese Versammlung eine unzulässige mit dem Geiste der Demokratie unvereinbare Pression auszuüben. (Sehr gut!) Die Nationalversammlung wird bleiben, solange bis das Volk sie durch eine andere Vertretung ersetzt, die volle Herrin ihrer Entschlüsse. Wir aber wollen, solange wie das Vertrauen ihrer Mehrheit genießen, gemeinsam arbeiten im Dienste des Volkes, das durch seinen Spruch vom 19. Januar Gemeinsamkeit der Arbeit von uns gefordert hat. Was uns zusammenführte, das war das harte Muß, die bittere Not. Wieder hat sich das Wort bestätigt, daß die Not gute Kameradschaft bringt. Nun, deutsche Männer und deutsche Frauen, Bahn frei für alles, was aus der Tiefe zum Licht strebt. Bahn frei für das drängende Neue! Dann werden wir es schaffen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Gröber (Z.):

Geehrte Versammlung, außerordentlich schwere Tage sind für das deutsche Volk hereingebrochen. Im Unglück erst offenbart sich die wahre Größe im Menschen — wie im Völkerleben. Die Hauptaufgabe für uns in dieser Nationalversammlung ist die Schaffung von Frieden und Ordnung, von Brot und Arbeit. (Beifall.) Unsere Kriegsgefangenen sind so rasch wie möglich ihren Familien zurückzugeben. (Beifall.) Die besetzten Gebiete müssen frei werden von der Abschnürung und **drückenden Belastung mit Quälereien aller Art.** (Lebhafte Zustimmung.) **Es sind nun schon mehr als 4½ Monate, daß** Deutschland um den Frieden gebeten hat. Das ist ein Vorgang, wie er in der ganzen Geschichte der Welt noch niemals vorgekommen ist, daß ein Volk um Frieden bittet und mehr als 4½ Monate

nicht einmal eine Antwort

auf diese Bitte erhält. (Lebhafte Zustimmung im ganzen Hause.) Wir bekennen uns zu dem Grundsatz Wilsons über die Gebiete mit unzweifelhaft polnischer Bevölkerung, aber über den deutschen Charakter von Danzig und Oberschlesien kann doch wahrhaftig nicht gestritten werden. (Lebhafte Zustimmung.) Wir erheben Protest gegen den Plan, den deutschen Kaiser vor ein ausländisches Gericht zu stellen. (Bravo! rechts und im Zentrum.) Wir treten für einen Völkerbund ein. Ein Völkerbund kann nicht Bestand haben, wenn im voraus einzelne Mächte mit Gewalt Gebietserweiterungen zu vollziehen suchen. Das gilt von Elsaß-Lothringen und von dem Vorgehen der Polen. Das Vorgehen der Polen ist um so verwerflicher, weil gleichzeitig ein anderer Feind der gesamten Kulturwelt gegen uns anströmt, der Bolschewismus. (Zustimmung.) Gegen beide Feinde muß sich das deutsche Volk zur Wehr setzen, und es braucht deshalb eine Volkswehr. Wenn je, so empfinden wir heute den Mangel einer geordneten Truppe. Zur Zermürbung unserer Armee hat wesentlich das Bestehen der Soldatenräte beigetragen. Das ist kein Glück für uns gewesen. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.) Ich erkenne an, daß sie als Vertrauensausschüsse Gutes gewirkt haben, und in diesem Umfang sollen sie auch bestehen bleiben. Soldatenräte sind im Grunde genommen mit dem demokratischen Prinzip unvereinbar. Die Sorge für die Kriegshinterbliebenen und Kriegsbeschädigten muß für uns auch unter den schlimmsten finanziellen Verhältnissen eine Ehrenpflicht sein und bleiben. (Beifall.) Die Regelung der Einzelbeziehungen zwischen Staat und Kirche muß Sache der Einzelstaaten sein, nur daß sie auf dem Boden der Freiheit, nicht der Unfreiheit zu erfolgen hat.

Die jetzige Regierung hat ihre Macht nicht von dem Recht und Willen einer einzelnen Partei, sondern von dem gesamten deutschen Volk. Meine politischen Freunde im ganzen Reiche erkennen sie als rechtmäßig an. Je stärker die Regierung ist, einen um so besseren Frieden wird sie herbeiführen können. Durch unseren Beitritt wird auch die Politik der Regierung beeinflußt. Das Arbeitsprogramm der Regierung ist ein Koalitionsprogramm, nicht ein sozialistisches. (Sehr wahr! bei den U. Soz.) Man wird auch künftig nicht mehr von einer sozialistischen Republik sprechen dürfen. Wir sind nicht Mitglieder einer sozialistischen, sondern einer Koalitionsregierung. (Sehr richtig!) Ebenso wie die sozialistischen und demokratischen Regierungsmitglieder Anhänger ihrer Partei bleiben, so bleiben die Zentrumsmitglieder es auch in der Regierung. Heute ist unsere Wehr zermürbt und zerrüttet, und wir müssen mit ungeheuren Kosten uns ein Freiwilligenheer schaffen. Wir erbitten hierüber nähere Auskunft vom Reichsschatzsekretär. Wir sind auf die schlimmsten Nachrichten gefaßt und wünschen lieber Wahrheit als Täuschung. (Zustimmung.)

In den Kriegsjahren hat leider unter der Not der Zeit eine gewisse Zentralisierung eingesetzt. Aber diese Zentralisierung hat einen Aufschrei ausgelöst von einer Gewalt und einer Heftigkeit, wie wir ihn bis dahin noch nicht gehört haben. Den Aufschrei: Los von Berlin! Und man darf nicht glauben, daß er nur aus einer bloßen Oppositionsluft entstanden sei; es sind die weitesten und sonst ganz ruhigen Kreise unseres Volkes, die es ablehnen, einfach nach der Schablone von Berlin behandelt zu werden. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Naumann (Dem.):

Bisher lag für die Volksvertretung kein Zwang vor, bestimmte Mehrheitsgruppierungen zu bilden. Aber nachdem die monarchische Regierung nicht mehr vorhanden ist, ist es für die Existenz und Leitung des Staates eine Notwendigkeit, daß aus Gruppen und Parteien heraus ein gemeinsamer Gedankengang organisatorisch fest gefügt wird. Das ist der Inhalt des heutigen Tages. Durch die Proklamation des neuen Reichskanzlers ist eine Mehrheitsregierung aufgetreten, zu der, wie die Herren vom Zentrum, so auch wir neben die Mehrheitssozialdemokraten getreten sind. Es wäre auch eine unsozialistische Mehrheit nach rechts hin möglich gewesen, aber diese würde zwei Hauptzwecke der Gegenwart nicht erfüllen können. Eine bürgerliche Mehrheit würde die Revolution nicht beenden können, denn gerade diese Zusammensetzung würde alle Sozialisten zu einer gemeinsamen Opposition formieren und den ordnungsmäßigen Gang der Geschäfte nicht gewährleisten. **Dem Ausland gegenüber würde diese Mehrheit der Rechten als eine Garantie für einen künftigen Rechtsfrieden in keiner Weise erscheinen.** (Sehr richtig!) Die Zusammenfassung der Mehrheitssozialdemokratie mit den demokratisch fühlenden Gruppen kann sich leicht vereinigen auf dem Gebiet der durchgeführten und exakten Demokratie. Die wirklich bis zu Ende gegangene bürgerliche Umgestaltung, die wir in Deutschland bisher nicht hatten, kann jetzt durchgeführt werden, weil Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum darüber einig sind.

Wir haben keine angeborenen politischen Vorrechte mehr,

keine Kasten und Klassen. (Widerspruch bei den U. Soz.) Wir haben keine undemokratischen Unterschiede mehr und können der Außenwelt gegenüber den Frieden auf jener Grundlage fordern, die in unserer Friedensresolution vom Juli 1917 aufgestellt war. Gewisse Schwierigkeiten bleiben. Jede der drei Parteien hat ihren eigenen historischen Charakter und auch in der Regierung bleiben die Vertreter der Parteien ihrer Partei zugehörig. Ich halte das sogar für einen Vorteil, denn so kann die neue Regierung von vornherein keine Klassenregierung sein, es muß der Volksstaat, die Republik geschaffen werden. Bestimmt und unzweideutig muß gesagt werden, daß heute ein Traum vom Wiederkommen der Monarchen nur die Bedrohung mit einem Bürgerkriege ist (lebhafte Zustimmung), das Schlimmste und Unheimlichste, was wir erleben können. (Erneuter lebhafter Beifall.) Die Monarchie hat im großen Fegefeuer der Welt nicht den Befähigungsnachweis geliefert. Wenn wir jetzt die Republik aufrichten wollen, so darf nicht übersehen werden, daß alle Republiken, technisch betrachtet, sehr schwierige Apparate sind. Wir sind zusammengekommen, um die deutsche Republik zu machen, die nicht nur auf dem Papier steht, sondern die wirklich funktioniert. Hier liegen ganz große Schwierigkeiten, wie sie schon vor siebzig Jahren vorhanden waren, Dezentralisation, Zentralisation, Bundesstaaten, Zwiespältigkeiten zwischen Nord und Süd. **Wir sind kein einheitlich schematisch gefügtes Volk, ein einheitliches republikanisches deutsches Volk zu machen, das ist die Aufgabe, worum wir hierher geschickt worden sind.** Wir sind nicht hierhergeschickt worden um uns sensationell zu zanken (Sehr gut!), man wird die Nationalversammlung nur nach dem Endergebnis beurteilen, ob wir den deutschen Volksstaat fertgebracht haben oder nicht. (Beifall.) Wir stehen jetzt in einer Weltsituation, wo der **politische Typ von Amerika ausgeht.** Wir brauchen die Einfügung in diesen Welttyp notwendig. Wenn jetzt die draußen sehen, daß wir von dem, was von unseren Heeren noch übrig geblieben ist, wieder Heeresteile formieren, damit wir nicht ganz von Polen und Tschechen aufgefressen werden, ruft man in Frankreich: Seht, sie wollen den Frieden nicht, es ist ihnen nicht ernst damit, nein, wir alle wollen ehrlich den Frieden, aber wir wollen auf deutschem Boden nicht von Fremden aufgefressen werden. Wir müssen verlangen, daß auch die andere Welt, die Welt der Sieger, das Gefühl der Anständigkeit, der Menschlichkeit, der Noblesse uns gegenüber besitzt, und da kann man nicht scharf genug aussprechen: Das, was uns jetzt zerreißt und stört, ist, daß **wir seit unserer Niederlage die übrige Welt von einer Härte kennen lernen, die unerhört ist.** (Sehr richtig! — Zuruf rechts: Späte Einsicht!) Wir stellen uns auf die Sätze von Wilson, auf dieser Grundlage wollen wir Frieden. Wir haben versprochen, auf die Wilsonschen Punkte einzugehen. Mögen sie sauer oder süß sein — sie werden gehalten werden bis aufs letzte, aber darüber hinaus ist nichts bisher versprochen worden, und ich frage: Wo liegen die Rechte für die Polen, jetzt vor dem Friedensschluß unsere Ostgrenzen zu überfluten? (Lebh. Beifall und Zustimmung.)

Reichsminister Erzberger

erklärt, daß die Sachverständigen infolge der schlechten Verkehrsverhältnisse zu spät gekommen seien, um das Schiffahrtsabkommen zu prüfen. Er habe die Verantwortung dafür, daß Deutschland nicht die unentbehrlichen Lebensmittel erhalte, nicht übernehmen können. Die Schiffe seien nicht ausgeliefert, nur zur Verfügung gestellt. Das Eigentum an ihnen verbleibt uns. Die Absendung der russischen Gefangenen mußte auch durch die Entente unterbleiben.

Schluß ¼7 Uhr. Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr. (Wahl des Präsidenten und eines Vizepräsidenten. Fortsetzung der Debatte.)

Die automatische Verlängerung des Waffenstillstandes abgelehnt.

Neue Verhandlungen erforderlich.

Berlin, 13. Februar. Die französische Delegation in Spa hat am 13. Februar, morgens 3 Uhr 30 Minuten, telephonisch die deutsche Vertretung in Spa benachrichtigt, daß vom französischen Generalstab General Weygand bei ihr folgendes Telegramm eingelaufen ist:

„Der am 16. Januar erneuerte Waffenstillstand läuft am 17. Februar ab. Die Verlängerung über diesen Termin hinaus bis zur Unterzeichnung des Präliminarfriedens ist von den alliierten Regierungen nicht gebilligt worden. Infolgedessen haben sich die alliierten und die deutschen Bevollmächtigten, welche die Vereinbarungen vom 11. November, 13. Dezember, 16. Januar getroffen haben, zu einer Konferenz zu vereinen, um über die Verlängerung des Waffenstillstandes über den 17. Februar hinaus zu beschließen.

Das Oberkommando der Alliierten hat die Ehre, dem deutschen Oberkommando vorzuschlagen, die Konferenz am 14. Februar, nachmittags, in Trier stattfinden zu lassen, und zwar unter denselben Umständen wie im Januar. Es wird um unverzügliche Antwort gebeten."

Eine programmatische Erklärung.

Paris, 18. Februar. Nach einer Havasmeldung wird das hervorstechende Merkmal des neuen Waffenstillstandes sein, daß er nicht mehr auf kurze Frist, sondern endgültig bis zur Unterzeichnung der Friedenspräliminarien abgeschlossen werden wird. Der Oberste Kriegsrat war der Ansicht, daß der provisorische Modus vivendi weder für Deutschland noch für die Entente länger wünschenswert sei und daß es besser sei, das Peinliche in den Beziehungen der beiden Parteien zu beseitigen. Seit dem 11. November haben die Alliierten in der Tat Deutschland aus der Nähe prüfen und sich genau von seinen wirklichen Absichten ihnen gegenüber Rechenschaft ablegen können. Sie müssen in der Lage sein, von ihm die Ausführung seiner Verpflichtungen zu erreichen, ohne das Zwangsmittel einer allmonatlichen Erneuerung des Waffenstillstandes zu gebrauchen, das gleich einem Damoklesschwert über Deutschland schwebe. Andererseits wurden die Alliierten genötigt, um soernstere Bürgschaften zu fordern, als der Waffenstillstand länger dauern wird. Sie wandten die Grundsätze Wilsons an, wonach es Deutschland unmöglich gemacht werden müsse, den Krieg wieder zu beginnen und wonach die Beziehungen zwischen Deutschland und der Entente nicht durch häufig wiederholte Waffenstillstandsbesprechungen vergiftet werden sollten. Ferner wurde der energische Wunsch Clemenceaus berücksichtigt, Frankreich gegen jegliche Ueberraschung zu schützen, den er in der gestrigen Sitzung des Kriegsrates zum Ausdruck brachte. Präsident Wilson schloß sich dieser Auffassung an.

Nach Anhörung der militärischen Sachverständigen nahm der Kriegsrat schließlich folgende Entschließungen an:

Der gegenwärtige Waffenstillstand wird am 17. Februar für eine sehr kurze Dauer erneuert werden, mit der Möglichkeit für die Alliierten, ihn jederzeit aufzuheben, sobald die Klauseln nicht erfüllt werden, zu denen die vorher von den Deutschen nicht ausgeführten, sowie die Verpflichtung für ihr Heer gehören, unverzüglich die Feindseligkeiten gegen Polen einzustellen und nicht die festgesetzte Linie zu überschreiten. Während der kurzen Frist wird eine Sonderkommission endgültig die Bedingungen für den neuen Waffenstillstand redigiert haben, der diesmal bis zur Unterzeichnung der Friedenspräliminarien gelten wird.

Die Bedingungen sind scharf und sollen vor allem eine Demobilmachung und Entwaffnung Deutschlands unter Kontrolle der Alliierten ins Auge fassen. Deutschland wird dann mit den neuen Waffenstillstandsbedingungen befaßt werden. Die Nationalversammlung in Weimar wird sie zweifellos bis zum Erlöschen des provisorischen Waffenstillstandes zu prüfen vermögen.

Steigerung der radikalen Bewegung in England.

A.- und S.-Räte in Birmingham aufgehoben.

Amsterdam, 13. Februar. (TU) Aus London wird gemeldet: Nach einem Bericht der „Daily Mail" aus Birmingham haben die dortigen Behörden die seit dem 2. Februar gebildeten A.- und S.-Räte aufgehoben. Als Protest gegen diese behördliche Maßnahme sind die Arbeiter im Birminghamer Gebiet in einen allgemeinen Streik eingetreten.

Basel, 18. Februar. Die „Times" hält die Streiklage in England für sehr ernst und sieht in ihr die erste Phase sozialistischer Kämpfe. Auch andere Londoner Blätter warnen vor dem Irrtum, mit der Beendigung einiger Streiks die Krise als überwunden zu betrachten.

Haag, 18. Februar. Aus London wird gemeldet: In der Arbeiterbewegung scheinen große Dinge vor sich zu gehen. Die Leitung der Gewerkschaften hat die Führung der einzelnen Verbände aus den Händen verloren. Jeder einzelne Industriezweig wünscht eigene Arbeitsbedingungen, eigene Lohnsätze und eigene Arbeitsdauer. Für diese Woche sind drei große Arbeiterkongresse einberufen worden, um eine Einheitlichkeit zu erzielen. Die Delegierten von 900 000 Bergarbeitern werden in Southport zusammenkommen, die Vertreter von 400 000 Eisenbahnbeamten in London und von 800 000 Transportarbeitern ebenfalls in London. Es wird erwartet, daß wenigstens in der Frage der Arbeitsdauer eine Einigung zwischen den verschiedenen Arbeiterzweigen und Verbänden erzielt werden kann.

Letzte Nachrichten.

Der Hamburger Streik.

Hamburg, 13. Februar. Die ausständigen Angestellten der Hamburger Straßeneisenbahn, Hochbahn und Hamburg-Altonaer Zentralbahn beschlossen heute, nachdem die Direktionen keine weiteren Zugeständnisse machen wollten und die sozialpolitische Abteilung des Arbeiterrats den Schiedsspruch nicht abändern zu können erklärt hatte, mit 498 gegen 355 Stimmen im Ausstand zu verharren.

Eisner gegen Ostschutz.

München, 18. Februar. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Die neueste Entwicklung der Lage in Polen läßt es zurzeit untunlich erscheinen, daß bayerische Freiwillige zum Ostschutz abgehen. Abtransporte nach dem Osten werden daher nach einer Mitteilung des Ministeriums für militärische Angelegenheiten zunächst unterbleiben.

Gewerkschaftsbewegung

Der Streik in den Kauf- und Warenhäusern.

Vergeblicher Einigungsversuch.

Auf Veranlassung des Oberbürgermeisters Wermuth kamen im Gewerbegericht Freitag abend die Vertreter der Streikenden mit den Vertretern des Arbeitgeberverbandes im Einzelhandel unter der Leitung von Unparteiischen und dem Vorsitz des Magistratsrats v. Schulz zusammen, um eine Verständigung zur Beilegung des Streiks zu versuchen.

Aus den einleitenden Besprechungen ging hervor, daß der Zentralverband der Handlungsgehilfen bei den Arbeitgebern den Abschluß eines Tarifvertrages beantragt hat und daß er — da die Tarifverhandlungen nicht in kurzer Zeit abgeschlossen werden können — ein Provisorium eingereicht hat, durch dessen Bewilligung die Gehälter der Angestellten vorläufig bis zum Abschluß des Tarifs geregelt werden sollen. — Für die Arbeiter handelt es sich bekanntlich nur um die Anerkennung des schon früher vom Einigungsamt gefällten Schiedsspruchs durch die Arbeitgeber.

Die Vertreter des Arbeitgeberverbandes erklärten, sie hätten kein Mandat, über die Forderungen der Handlungsgehilfen zu verhandeln. Das sei auch deshalb nicht möglich, weil ihnen die Forderungen der Handlungsgehilfen erst vor einigen Stunden zugestellt seien.

Die Vertreter des Handlungsgehilfenverbandes behaupten dagegen, die Forderungen seien den Arbeitgebern schon am Dienstag zugegangen, sie hätten also Zeit genug gehabt, dazu Stellung zu nehmen.

Die Vertreter der Transportarbeiter und der Handlungsgehilfen erklärten, daß diese beiden Gruppen durchaus solidarisch den Streik führen. Eine Verständigung mit dem Transportarbeiterverband allein könne nicht zur Beendigung des Streiks führen. Dieser könne nur unter der Voraussetzung beendet werden, daß eine Verständigung gleichzeitig über die Forderungen der Arbeiter und über das Provisorium der Handlungsgehilfen zustandekomme.

Die Arbeitgeber erklärten, unter diesen Umständen hätten die heutigen Verhandlungen keinen Zweck, denn über die Forderungen der Handlungsgehilfen könnten sie jetzt nicht verhandeln, weil ihr Verband noch nicht Stellung dazu genommen habe.

Die Vertreter beider Parteien waren schließlich darüber einig, daß die Verhandlung vertagt werden müsse, da eine getrennte Verhandlung über die Forderungen beider Berufsgruppen ja doch nicht zur Beendigung des Streiks führen würde.

Auch die Maschinisten und Heizer sowie die in den Warenhäusern beschäftigten Photographen hatten Vertreter zu den Verhandlungen gesandt, da diese Berufsgruppen ebenfalls Forderungen gestellt haben, die jetzt miterledigt werden sollen. Schließlich wurde noch angekündigt, daß auch die Tapezierer Forderungen stellen.

Die Verhandlungen wurden nach einer zweistündigen Aussprache vertagt. Sie sollen, wenn möglich, heute um 2 Uhr fortgesetzt werden.

Auch in den kleineren Spezialgeschäften sind die kaufmännischen Angestellten mit in Ausstand getreten, um die Forderungen der Hausangestellten zu unterstützen. Die Republikanische Soldatenwehr hat, um Störungen zu vermeiden, auch am Donnerstag die größeren Betriebe besetzt und außerdem Patrouillen entsandt, um bei Zwischenfällen die Ruhe aufrecht erhalten zu können.

•

Alle Anfragen betreffend Anerkennung des Schiedsspruches sind an das Zentral-Streikbüro Roßstr. 6 bei Saffe zu richten.

Zum Abschluß ist nur der Deutsche Transportarbeiter-Verband berechtigt. In allen Betrieben, wo noch keine Vertrauensleute gewählt sind, haben die Kollegen sofort ihre Adressen an den Branchenleiter Kollegen F. Pollmeier im Streikbüro oder im Gewerkschaftshaus, Zimmer 38, abzugeben.

Die Streikleitung
des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.

Zentralverband der Handlungsgehilfen.

Die Kollegen und Kolleginnen, die sich dem Streikbüro zur Verfügung stellen wollen, treffen sich vormittags 9 Uhr im Königstadt-Kasino, Holzmarktstr., an der Alexanderstraße. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Die Vertrauensleute der Bergarbeiter gegen Spartakus.

Die Vertrauensmännerkonferenz des Bergarbeiterverbandes in Bochum und Dortmund nahmen nach eingehenden Verhandlungen folgende Entschließung an:

„Die Vertrauensleute des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands stimmen darin überein, daß die Sozialisierung der Bergwerke erstrebt werden muß. Der Sozialisierung muß aber naturgemäß die Demokratisierung der Betriebe vorausfolgen. Eine Sozialisierung von heute auf morgen, ohne daß die nötigen Vorbedingungen dazu erfüllt sind, würde besonders in jetziger Zeit ein Experiment sein, das ungeheuren Schaden für ganz Deutschland heraufbeschwören würde. Die Vertrauensmänner erkennen an, daß gerade durch die Gewerkschaftsarbeit die Demokratisierung der Betriebe seit Jahrzehnten erstrebt wurde und auch allein durch sie erreicht werden kann. Ist dies geschehen und das Wirtschaftsleben in ruhigere Bahnen geleitet, dann ist der Weg frei zur Sozialisierung der Gruben. Die Vertrauensmänner verurteilen ganz entschieden die in letzter Zeit von gewissenloser Seite gegen die Gewerkschaften und ihre Führer entfachte Hetze und geloben, auch weiterhin für die Stärkung ihrer Organisation einzutreten, da sie wohl wissen, daß die heute große Reden führenden Schreier und unorganisierten Stützen der Reaktion den Arbeitern nicht helfen, sondern sie nur ins Elend stürzen werden. Die Vertrauensleute erklären ferner, daß die wilden Streiks unterbleiben und alle Streitfragen, Wünsche und Beschwerden auf dem Verhandlungswege erledigt werden müssen."

Diese Entschließung wurde einstimmig angenommen. Außerdem wurde einstimmig beschlossen, sich an den Arbeiterausschuß- oder Räte-Wahlen zu beteiligen, welche demnächst laut Verordnung der Reichsregierung vom 18. Januar 1919 auf Grund des Verhältniswahlsystems stattfinden. Das ist eine entschiedene Absage an Spartakus.

Die Lohnbewegung bei den Kriegsgesellschaften.

In einer Konferenz der Arbeiterräte der Kriegsorganisationen protestierten diese gegen die Verschleppung der seit Wochen schwebenden Verhandlungen mit den Reichsbehörden und Direktionen und nahmen einstimmig eine Resolution an, in der der Vollzugsrat beauftragt wird, bei dem Zentralrat und der Regierung sofort vorstellig zu werden und dafür zu sorgen, daß jetzt die gewählte und zu Recht bestehende Neunerkommission von den Behörden und Geschäftsleitern als Interessen-Vertretung sämtlicher Angestellten — also auch der gewerblichen Arbeiter und Hausangestellten — anerkannt wird und daß nunmehr die Verhandlungen innerhalb fünf Tagen zu Ende geführt werden. Es wurde eine Kommission eingesetzt, welche mit dem Vollzugsrat, dem Zentralrat und der Regierung in Verhandlungen zu treten hat. Sie ist sofort in Verhandlungen mit dem Vollzugsrat eingetreten.

In der Diskussion wurde betont, daß der Staat, der letzten Endes der Arbeitgeber dieser 40 000 Angestellten der Kriegsgesellschaften ist, in vielen Beziehungen noch viel reaktionärer ist als die Unternehmer der Industrie und Handelskreise. Die Angestellten seien mindestens so zu bezahlen wie die Angestellten der Privatindustrie. Der Staat hat alle Veranlassung, Lohnbewegungen und Streiks von Arbeitern und Angestellten zu vermeiden, deshalb ist es seine Pflicht, den berechtigten Forderungen der Angestellten nachzukommen. Die versammelten Arbeiterräte fordern, daß bei dem bevorstehenden Abbau der Kriegsgesellschaften zuerst die wirtschaftlich Starken denjenigen Kollegen die Arbeitsplätze zu räumen haben, die auf ihr Arbeitseinkommen angewiesen sind. Diesem Grundsatz haben sich auch die leitenden Beamten zu unterwerfen.

Stillegung des Betriebes von Ludwig Loewe.

Die Arbeiterschaft der Ludw. Loewe u. Co. A.-G. und Typograph G. m. b. H., Huttenstraße, ist wegen Kohlenmangel auf unbestimmte Zeit entlassen worden. In der Betriebsversammlung, die hierzu Stellung nahm, betonte ein Redner: Aussicht auf Wiedereinstellung haben wir alle nicht. Jeder Arbeitslose bekäme auf dem Arbeitsnachweis eine Nummer, nach welcher Reihenfolge dann die Arbeiter eingestellt würden. Das würde dann heißen, daß der Betrieb mit betriebsfremden Arbeitern wieder beginnen müßte. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der es heißt: Die Arbeiterschaft ersucht den Arbeiterrat, alles zu tun, um in Verbindung mit den zuständigen Behörden, dem Demobilmachungsamt, den Fachausschüssen usw., darauf zu dringen, daß durch Lieferung von genügenden Mengen Kohlen der Betrieb bald wieder aufgenommen werden kann. Die Arbeiterschaft ersucht auch die auftragerteilenden staatlichen Behörden bei Vergebung von Aufträgen in Werkzeugen und Werkzeugmaschinen die beiden Firmen in erster Linie zu berücksichtigen. Bezüglich der Wiedereinstellung sollen alle, soweit sie nicht den Demobilmachungsanordnungen unterliegen, an ihre alten Arbeitsplätze gestellt werden. — Weiter erklären die Versammelten, wohlbewußt, wie schwer die allgemeinen Zustände speziell in wirtschaftlicher Hinsicht liegen, daß es angebracht sei, nicht nur den Arbeitern, sondern auch den Unternehmern die unbedingte Warnung im Punkte Vernunft zuteil werden zu lassen. Die Arbeiter ersuchen auch um Einrichtung einer Erwerbslosen-Kontrollstelle in Moabit.

Hermann Pappe, der Sekretär im Zentralvorstand des Holzarbeiterverbandes, ist im Alter von 55 Jahren einer langen, tückischen Krankheit erlegen. Mit ihm verliert die Organisation einen Mann, der sich durch sein hervorragendes Wirken große Verdienste um deren Wachstum erworben hat. Vom Jahre 1899 bis 1906, ehe Pappe besoldeter Gauvorsteher für den Gau Erfurt wurde, war er Angestellter bei der Erfurter „Tribüne". Erst als Berichterstatter, dann als Redakteur. In der neuesten Nummer der „Holzarbeiter-Zeitung" wird des braven Kampfgenossen in längerem Nachruf ehrend gedacht.

Der Bergarbeiterverband hält am 15. Juni in Bochum seine 21. Generalversammlung ab. Die vorläufige Tagesordnung weist u. a. als Beratungsgegenstand „Demokratie und Sozialismus im Bergbau" auf.

In der Betriebsversammlung der A. E. G., Abt. A. F. II, wurde an die Regierung folgende Resolution beschlossen:

I. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen ist die Arbeiterschaft nicht in der Lage, die Steuern nach dem jetzt bestehenden Verdienst zu zahlen, da die Arbeiter lediglich von der Hand in den Mund leben. Es wird von der Regierung gefordert, den Steuersatz für die Arbeiterschaft unbedingt zu ermäßigen.

II. Die Wohnungsmieten auf den im Jahre 1914 bestandenen Satz zurückzuführen.

Keine Verschmelzung. Die vor einigen Tagen durch die Presse gegangene Nachricht von der beabsichtigten Verschmelzung des Schutzverbandes stellenloser Kaufleute und Bureauangestellten Düsseldorf mit dem Freien Angestelltenverband e. V., Berlin, Jüdenstr. 24, ist nicht zustande gekommen. Die Generalversammlung des F. A.-V. lehnte entschieden das Zusammengehen ab, da der Schutzverband Arbeitgeber als Ehren- bezw. passive Mitglieder aufnimmt und von diesen z. T. recht erhebliche Mittel erhalten hat.

Einkassierer und Kassenboten der Versicherungsgesellschaften.

Das Zentral-Streikbureau für die Kassenboten und Einnehmer der Versicherungsgesellschaften befindet sich Behrenstr. 14/16 in Patschorkes Bierhallen. Dort hat sich im Laufe eines jeden Vormittags ein Kassenbote von jeder Gesellschaft, Subdirektion oder Generalagentur, zur Information einzufinden.

Deutscher Transportarbeiterverband
(Sektion der Einkassierer und Kassenboten.)

Der Dachdeckerverband hält seinen 12. Verbandstag in den Tagen vom 25. bis 28. Mai in Frankfurt a. M. ab.

Verantwortlich für Politik Artur Fickler, Charlottenburg, für den übrigen Teil des Blattes Alfred Scholz, Neukölln; für Anzeigen Theodor Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstraße 3.
Hierzu 1 Beilage.

Prof. Dr. von Bardeleben
ist nach 4½jähriger Kriegsabwesenheit zurückgekehrt und hat die Leitung seines Strahlen-Instituts und seiner Frauen-Poliklinik in der Karlstr. 38, ebensowohl wie seine Privattätigkeit als Frauenarzt und Chirurg wieder aufgenommen. 42/15
Ambulatorium und Strahlen-Institut
vormittags 9½—12½
Karlstraße 38.
Wohnung:
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 2½—3½
Kurfürstendamm 63.

„Fredy"
Zigaretten-Vertrieb
Brunnenstr. 17.
Zigaretten, per 1000 200 M. an.
Zigarren, per 1000 500 M. an.
Kautabak zu Tagespreisen.
Fernruf: Norden 2343.
Größere Posten werden abgegeben. 1341.

Brautleute — Umziehende
Heimkehrende Krieger
In meinen beiden Geschäften finden Sie eine
Auswahl wie im Frieden
Riesenläger in vier Etagen hochelegante
Schlafzimmer ◆ Speisezimmer
Herrenzimmer ◆ farbige Küchen
Auch einfache Einrichtungen!
Einzelne Ergänzungsstücke! Kleinmöbel!
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen!
A. DAMITT
Zentrum: Rosenthaler Straße 46—47.
Norden: Müller-Straße 181.

! Hautjucken
(Krätze) wirksames Spezialmittel
1 Pers. 7.50 M., 2 Pers. 14 M.
Apotheker Lauensteins Vers. Sorenberg L. 44.

Charlottenburg
vorzüglich gebautes Zinshaus, ohne Läden, mit Wohnungen von 6 und 7 sowie 2 und 3 Zimmern, mit allem Komfort, ist sehr preiswert für 530 000 Mark bei heutigen billigen Mieten von 45 500 Mark und einer Hypothek, die bis 1929 fest ist, zu verkaufen.
Näheres durch [1428
Julius M. Bier,
Leipziger Straße 26.
Tel.: Zentrum 12250/53.

Annahmestellen
vergibt Jaeckel, Wäsche-Imprägnierung, Charlottenstr. 6.

Schreibmaschinen
Große Ausw. all. System. Rechen-, Heft-, Kopier-u. Vervielfältig.-Maschin.,
Organisations- und Bureaumöbel
Eig. Reparat.-Werkstatt u. Organisationsbureau
Wilhelm Dreusicke
Kommandantenstr. 66
Npl. 880

Mietshaus am Bahnhof Hermannstraße
mit großem Garten, billige Mieten, erbteilungshalber zu verkaufen. Anzahlung 20000 M. Adressen unter H. C. 120 „Vorw." Filiale Neukölln, Siegfriedstraße 28/29. 101a*

Friedenspiano 1250.—
hochelegant, schwarzes Nußbaumpiano 1500.—, schwer eichenes (Prachtstück) 3500.—, eleganter Konzertflügel 2800.—, schwarzer Stutzflügel 1900.—, verkauft Ernst, Oranienstr. 166, 3 Tr.

Metzner
Kinderwagen-Welthaus
Größte Auswahl Berlins.
Andreasstraße 23, Andreasplatz.
Brunnenstr. 95, Reusselstraße 67, Leipziger Str. 54, Neukölln, Bergstr. 133, Spandau, Charlottenstr. 24a.

Flaschenzüge
20 St. neue Schraubenflaschenzüge von 500—3000 kg Tragkraft billigst zu verkaufen. Angebote unt. D 9, Exp. d. Bl."

Persser-Teppiche
aus Privathand zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht.
Off. u. Pf. U. 2063 an Rudolf Mosse, Leipziger Straße 103.

Mandoline, Laute,
Gitarre, Wandermandoline 45.—, erstklassige 85.—, Konzertlaute 185.—, 145.— (Unterricht 8.—, Monatshonorar, event. 10-stündige Schnellkurse). Künstlervioline mit Zubehör 125.—, Konzertgeige 75.—. Ernst, Oranienstr. 166, III.

Fundgrube des Wissens

Geh' nach der Vergangenheit, such' Aufklärung, erforsch' die Gegenwart, ergründ' das Werden.

Himmel — Erde — Mensch.

Eine reich illustr. Entwicklungsgeschichte der ganzen Welt mit vielen zerlegbaren Modellen, Tafeln und Karten. Bearbeitet von Dr. Klinkerfues, Dr.-Ing. Diehl, Assist. a. d. Techn. Hochschule Berlin, Bergwerksdirektor Dr.-Ing. Schuppe, Sanitätsrat Dr. Vilsinger, Dr. Aschke, Dr. Schaurschmidt. 2 starke, hochelegante Prachtbände (holzfreies Papier) in Schutzhülle. Etwa 2000 Seiten und 1500 Textbilder, 77 Kunstdruck- und Völkertypentafeln, Modellatlas mit vielen zerlegbaren Modellen der Lebewesen bis zum Menschen, Handatlas über alle Länder der Erde. — Extrabeilage: „Die Entwicklung des Menschen vor der Geburt", mit 47 Einzelbildern.

Himmel — Erde — Mensch entrollt ein großartiges Gesamtbild über das Werden der Welt und gibt eine gemeinverständliche Darstellung des Naturganzen im großen und kleinen. Wir werden im Fluge durch den unbegrenzten Weltenraum geführt und staunen die Wunder des Himmels und seiner Sternensaat an. Wir betrachten die Entwicklung des Erdballs durch alle Phasen, werden orientiert über seinen Bau, seine Gesteins-, Tier- und Pflanzenwelt. Das gesamte Leben der Erde, von seinen ersten Regungen vor Jahrmillionen bis zur Gegenwart zieht an uns vorüber. Wir lernen die gewaltigen Naturkräfte der Erde kennen, die physikalischen und chemischen Energien, und wie sich diese im Weltbild stetig äußern. Das Werk bringt ferner die gesamte Stammes- und Rassenentwicklung der Menschheit vom Endglied der Tierreihe bis zur Gegenwart über Affenmensch und Eiszeitmensch hinweg zu den Natur- und Kulturvölkern unserer Zeit; es beschreibt ausführlich den Körper des Menschen und sein Seelenleben. Wir werden über die Entwicklung vor der Geburt, über den anatomischen Bau, die Funktionen der Organe belehrt und dringen ein in die Geheimnisse des Seelenlebens, um hier den feinsten Regungen unseres Geistes nachzuspüren. In weiterer Folge tritt uns das Schaffen der Menschheit vom grauen Altertum bis zur Gegenwart im Rahmen der Kultur vor Augen; wir lernen alle großen Errungenschaften der Wissenschaft und Technik kennen, mustern die Schöpfungen der Kunst und bewundern es dann, wie der Mensch es verstanden hat, die zahllosen mineralischen Schätze des Erdleibes der dunklen Tiefe zu entreißen und sich dieselben vielseitig dienstbar zu machen.

Statt sofort bar 55 Mk. zahlen Sie nur 6 Mk. monatlich.

Gliederung: 1. Abt.: Reich der Sterne. Mit 78 Abb., 1 Taf. / 2. Abt.: Bau des Erdballs. Mit 66 Abb. 5 Taf. / 3. Abt.: Naturkräfte der Erde. Mit 302 Abb. 9 Taf. / 4. Abt.: Leben der Erde mit 191 Abb., 15 Taf., 14 zerlegb. Modelle / 5. Abt.: Geographischer Atlas. Mit 58 farb. Karten und erl. Text. / 6. Abt.: Der Mensch und seine Rassen. Mit 836 Abb., 29 Taf. u. Modell m. 47 Einzelbildern. / 7. Abt.: Entwicklung der Kultur durch alle Zeiten. Mit 174 Abb., 11 Taf. — 8. Abt.: Naturkräfte im Dienste der Menschheit. Mit 315 Abb., 5 Taf. / 9. Abt.: Bodenschätze der Erde. Mit 123 Abb., 2 Taf.

Urteile: „Deutschösterreichische Lehrerztg.": Leistung ersten Ranges, gründliche Sachkenntnis, gediegene sprachliche Form. Ersetzt eine große Bibliothek. Illustrationen wundervoll. Kein anderes Land kann sich solch eines Werkes rühmen. — „Berl. Tageblatt": Belehrendes Nachschlagewerk der reinen, beschreibenden Naturwissenschaften, wie es auch nur in ähnlicher Vollständigkeit, Knappheit und Zuverlässigkeit noch nicht vorhanden war. Vortrefflich ausgestattet; mit bestem Gewissen zu empfehlen. — „Leipziger Neueste Nachrichten": Eingehende Geschichte des Menschen. Fülle und Reichtum des Gebotenen einzig. Ein Schatz für Haus und Familie, warm empf. — „Freimaurerztg.": Führer durch das Weltgebäude, wie wohl kein zweites vorzufinden ist. — „Deutsche Postzeitung": Großartiges Gesamtbild. Fülle des Wissens in gediegener, eigenartiger Weise, und viele andere.

Noch der gute Friedensdruck, solange der Vorrat reicht. Etwas, womit jeder zufrieden sein muß. Auf Wunsch 3 Tage zur Ansicht; also gänzlich risikolos. Zahlkarten umsonst.

Bestellschein. Ausschneiden und offen (3-Pfennig-Marke) einsenden.

Ich bestelle laut Angebot im „Vorwärts" bei der Pestalozzi-Buchhandlung Linke & Co., Halle a. S.
Himmel — Erde — Mensch
zwei Prachtbände mit allen Abbildungen, Kunsttafeln, Modellen und Atlas. Preis 55 M. gegen Monatsraten von 6 M. Zahlkarten umsonst. Erfüllungsort: Halle a. S.
Ort, Tag, Straße ——
Name u. Stand ——

Pestalozzi-Buchhandlung Linke & Co., Halle S. Fernruf 4268 und 3365.

Groß-Berlin

Mit dem sozialistischen Steuerschrecken

suchen die Deutschnationalen, wie die „Tägliche Rundschau" beweist, Wahlgeschäfte zu machen. Daß der von den Deutschnationalen eingeführte, verschärfte und verlängerte Krieg nach einem solchen Ausgang schwere Steuerlasten bringt, ist natürlich unbezweifelbar und selbstverständlich wird die Demokratisierung endlich dazu führen, daß in erster Linie dem genommen wird, der da hat, daß ihm aber nicht auch noch gegeben wird, auf daß er die Fülle habe. Mehr Proletarisierung des Mittelstandes kann keine sozialistische Parteiherrschaft treiben, als der Krieg mit seiner ungeheuren Kapitalskonzentration zuwege gebracht hat. Der proletarisierte Mittelstand hat allen Grund, mit denen zusammenzugehen, die auch schon vorher Besitzlose gewesen sind, nicht aber sich von den Wortführern kapitalistischer und hausagrarischer Interessen einfangen zu lassen.

Der Umsturz bei den Demokraten geht seinen Gang. Eine neue Kandidatenliste ist im Werden, und in ihrer Verlegenheit um nicht allzu kompromittierte Persönlichkeiten, die man an die Spitze der Liste stellen könnte, ist man jetzt auf Friedrich Naumann verfallen, der kaum Zeit und Lust zur Tätigkeit im Rathause haben wird.

Herr Ladendorff, der „Demokrat"!

Der Berliner Stadtverordnete- und Hausagrarierführer Ladendorff, der bei der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl wiedergewählt werden will und von der Deutschdemokratischen Partei auf ihre Kandidatenliste gesetzt worden ist, hat durch eine öffentliche Erklärung sich gegen den Verdacht konservativer und reaktionärer Gesinnung verwahrt. Zur Kennzeichnung dieses Herrn erinnern wir daran, daß er noch im Oktober 1918, wenige Wochen vor der Revolution, in einer lediglich zur Erörterung von Interessen des Hausbesitzes einberufen Hausbesitzerversammlung es sich nicht verkneifen konnte, ein Kaiserhoch auszubringen. Das war zu einer Zeit, wo die in die Regierung eingetretenen Sozialdemokraten schon dabei waren, Wilhelm den Letzten abzusägen. Herr Ladendorff versuchte, sein Hoch auf den sozusagen an den Haaren herbeigezogenen Kaiser zu begründen und dabei zugleich die Bedeutung der mit dem Eintritt der Sozialdemokratie in die Regierung angebahnten Demokratisierung abzuschwächen. Er, der jetzt als Demokrat gelten möchte, sagte damals wörtlich: „Der Kaiser hat befohlen (!), daß sein Volk in der Regierung mitarbeitet." Ueber diese drollige Darstellung brachen die Hausbesitzer nicht in Heiterkeit aus, sondern sie stimmten in das Kaiserhoch begeistert ein.

Ein Wort sei noch über die bisherige Stadtverordnetentätigkeit des Herrn Ladendorff gesagt. Er ist erst seit November 1918 in seinem Amt und man hat noch nicht viel von seiner Mitarbeit bemerkt, aber das hat die Deutschdemokratische Partei nicht gehindert, ihn mit in das neue Stadtparlament hinübernehmen zu wollen. Er ist eben Hausagrarierführer, darum paßt er zu den Kommunal-Demokraten.

Zur Verhaftung Radeks, die in der Paulsborner Str. 93 in Halensee erfolgte, sei noch mitgeteilt, daß mit ihm seine Sekretärin Nina Becker aus Lichtenberg und seine Stenotypistin Frau Osterloh verhaftet wurden. Der gewesene Bremer Spartakistenrat hatte Radek Papiere auf den Namen eines Nationalökonomen Karl Richard, geb. 31. Oktober 1885 in Posen, und ein Empfehlungsschreiben ausgestellt, wonach er hier die Wirtschaftslage der Textilindustrie studiere. — In der Provinz Posen soll es gelungen sein, den Hauptputschmacher Dorrenbach zu verhaften. Er wollte bekanntlich die Volksmarinedivision den Spartakisten angliedern und floh, als ihm dies entscheidend mißlang.

Ueber die Sonnabendvorgänge in der Münzstraße

schreibt uns ein Arbeiter: Vom ersten Stock des Eckhauses Münz- und Kaiser-Wilhelm-Straße sahen ich und meine Tochter, wie das Publikum sich verschiedene Male gegen die Soldaten wandte. Ein Offizier mit zwei Mann, der sich wohl etwas verspätet hatte, kam noch hinterher, um sich seiner Truppe anzuschließen. Man versuchte sie daran zu verhindern, indem man auf sie eindrang. Verschiedene brüllten mit vor dem Mund gehaltenen Händen: „Blutbunde! Blutbunde!", um so die anderen anzufeuern und dann wieder zu verschwinden. Man provoziert das Militär solange, bis es schießt, um dann Stoff zu neuen Hetzereien zu haben.

Butterteuerung.

Der außerordentliche Rückgang in der Anlieferung der inländischen Butter hat der Reichsstelle für Speisefette Veranlassung gegeben, der Fettstelle Groß-Berlin den größten Teil ihres Butterbedarfs in ausländischer Butter zuzuteilen. Der hierbei berechnete Großpreis ist bereits auf 7,29 M. für das Pfund gestiegen. Die Fettstelle Groß-Berlin sieht sich daher gezwungen, den Kleinverkaufspreis auf 7,— M. für das Pfund vom 17. d. M. ab zu erhöhen. Wenn bei reichlicher Milchproduktion die inländische Buttergewinnung wieder steigt, wird selbstverständlich die entsprechende Ermäßigung des Butterpreises sofort eintreten.

Zur Unterbringung von Arbeitslosen

macht ein Leser unseres Blattes einen Vorschlag, der allerdings nur den mit Bureaudienst vertrauten Personen zu gute kommen würde. Er empfiehlt, aus den Bureaus der Behörden möglichst diejenigen Angestellten zu entlassen, die erst in der Kriegszeit solche Beschäftigung angenommen haben. Neben Beamtenfrauen und pensionierten Beamten nennt er besonders die Leute, die bei Inkrafttreten des Hilfsdienstgesetzes ihrer Einberufung zum Hilfsdienst durch Annahme von Bureauarbeiten zuvorkamen. Der Verfasser der Zuschrift erklärt es für eine berechtigte Forderung, daß die oben bezeichneten Angestelltengruppen jetzt entlassen werden, damit Arbeitslose an ihre Stelle treten können. Dabei würden, hebt er hervor, auch die Aufwendungen für Erwerbslosenfürsorge sich ermäßigen, weil dann für die auf diese Weise untergebrachten Erwerbslosen die Unterstützung wegfiele. Wir vermuten nur, daß man von Beamtenfrauen und pensionierten Beamten schon jetzt nicht mehr viele in den Bureaus der Behörden finden wird. Soweit sie nicht schon ausgeschieden sind, würden sie zugunsten arbeitsloser Familienväter wohl nicht allzu widerstrebend zurücktreten, mit Ausnahme höchstens der Witwen, die neben ihrer kargen Rente noch einen Broterwerb haben müssen. Auch von den erst durch das Hilfsdienstgesetz zur Arbeitsuche gedrängten Leuten ist zu erwarten, daß die meisten jetzt den Staub der Bureaus ganz gern von den Rockärmeln schütteln werden, um Nachfolgern zu weichen, die den Broterwerb nötiger haben als sie.

Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen

betrug am Ende der letzten Woche in den Groß-Berliner Städten zusammen 284 458, am Ende der vorletzten Woche 217 139; in den größeren Orten der Landkreise Teltow und Niederbarnim zusammen rund 26 500 bezw. 24 000.

Der Arbeitsnachweis Berlin wird mit Freitag, den 14. Februar folgende Zweigstellen für ungelernte männliche Arbeiter und Landarbeiter eröffnet: Norden, Chausseestraße 64, Nordosten, Landsberger Str. 11 18, Osten, Eckertstraße 16/17, Südwesten, Bergmannstr. 60.65.

Von Freitag, den 14. Februar, haben sich die männlichen Erwerbslosen, die vom 15. Dezember 1918 ab in der Abteilung für ungelernte Arbeiter und in der Abteilung für Handels- und Transportarbeiter eingeschrieben sind, in den vorbenannten Zweigstellen des Arbeitsnachweises von 8—12 Uhr vormittags kontrollieren zu lassen.

Die Soldatenräte des Gardekorps

hielten am Donnerstag im Herrenhaus eine Delegiertenversammlung ab. Berichterstatter Albrecht protestierte scharf gegen die von Noske geäußerte Meinung, es blieben viele Mitglieder der Soldatenräte nur aus Egoismus im Amte. Der Kommandant des Gardekorps habe die Wahl des Soldatenrats am 8. Februar beanstandet, unter dem ausdrücklichen Bemerken, daß gegen die Gewählten keinerlei Bedenken bestehen, unter Heranziehung formeller Gründe. Der Redner bezeichnete als Hauptursache hierfür ein von dem Kriegsgerichtsrat Dr. Haeger abgegebenes Gutachten.

Ueber die Gültigkeit der Wahl entspann sich hierauf eine mehrstündige Debatte, in der u. a. der Vertreter des Generalkommandos, Hauptmann v. Capelle, und Dr. Haeger die Anfechtung der Wahl vertraten. Aus der Versammlung heraus wurden schließlich Bedenken gegen die Zusammensetzung des Delegiertenkörpers erhoben.

Man einigte sich nach unendlichen Disputen auf eine Entschließung, nach der unter Kenntnisnahme des Einspruchs das Generalkommando aufgefordert wird, seine die Ausführung der Wahl betreffenden Verfügungen zurückzuziehen und gemeinsam mit dem am 8. Februar gewählten Korpssoldatenrat eine allseitig anzuerkennende, zur Wahl berechtigte Vollversammlung einzuberufen.

Erweiterung des Soldatenrats von 9 auf 11 Mitglieder wurde wegen der anerkannten Unzuständigkeit vertagt. Ein Dringlichkeitsantrag betreffend die Stellungnahme zu der Verfassung der Militärgerichte und besonders der Zuziehung der Soldatenräte zur Rechtsprechung, soll von einer gesondert hierfür einzuberufenden Vollversammlung erledigt werden.

Kommunale Arbeiterräte der S. P. D. von Groß-Berlin.

Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 2 Uhr pünktlich, im Festsaale des Herrenhauses sehr wichtige Besprechung. Erscheinen aller Kommunalen Arbeiterräte (keine Betriebsräte), die auf dem Boden der S. P. D. stehen, dringend erforderlich.

Ausweis die weiße Legitimationskarte. Wahlvereinsbuch ist am Eingang vorzuzeigen.

Die S. P. D.-Fraktion der Kommunalen Arbeiterräte.
J. A.: Ang. Gebert.

Verband ehemaliger Schutzhaftgefangener. In der gutbesuchten Mitgliederversammlung am 11. Februar gab Herr Zeki Bey bekannt, daß der Verband international werden soll. Die Ausländer in Deutschland, wie die Deutschen im Ausland sollen ebenfalls im Verband ihre Interessenvertretung finden. Herr Hansen forderte die Arbeiter auf, sich dem Verein anzuschließen, da sie gerade schwer unter der Schutzhaft gelitten haben. Dr. Spuhl sprach über Zweck und Ziel des Verbandes. Er machte auch Front dagegen, daß die Beamten versuchten, sich hinter ihren „Diensteid" zu verstecken, um die Veröffentlichung der Dienstakten über Schutzhaftgefangene zu verhindern. (Zweifelhaft, ob die Beamten ohne Weisung ihrer Behörde berechtigt sind, Akten auszufolgen! Red.) Anregungen aus der Versammlung entgegentretend, erklärte Schwester Arendt, daß der Verband gern allen helfen möchte, denen Unrecht geschehen ist; doch muß diese Hilfe satzungsgemäß auf ehemalige Schutzhäftlinge beschränkt werden. Nur Schutzhäftlinge, denen man nichts nachweisen kann, kommen für den Verband in Betracht. Sonntagnachmittag findet im „Rheingold" ein öffentlicher Vortrag statt.

Zur Versammlung der St. E.-W.-Angestellten schreibt uns Herr Geyer: Das kostspielige Flugblatt mit dem Riesenformat von genau 27 : 44 Zentimeter, dessen Inhalt als unklare und gebliche Taktik bezeichnet wird, fordert sofortige Gehaltsaufbesserung und Neuregelung der Urlaubsordnung usw. Daß man dabei auf den Streik verzichten will, wird von einer ganzen Anzahl von Angestellten nur sympathisch begrüßt, die auf dem Standpunkt stehen, daß die ewige Streikerei sich nachgerade zu einem nationalen Unglück auswächst.

Turnverein „Fichte". Sonntag, den 16., 9 Uhr vorm., Jahresversammlung in der Aula Elisabethstr. 57/58.

40 Tage Sportpalast. Der große Sportpalast in der Potsdamer Straße ist wieder zu neuem Leben erwacht. Die nächsten zwei Monate sollen dort sportliche Wettkämpfe jeglicher Art stattfinden. Den Reigen eröffnet am Sonntag der Radsport. Die Rennen bringen ein Eröffnungsfahren, ein Mallahren, ein Prämienfahren, ein Ausscheidungsfahren und ein 300-Rundenfahren. Die Rennfahrer haben eifrig auf der Straße trainiert; die Beteiligung ist eine äußerst zahlreiche, so daß interessanter Sport zu erwarten ist. Die Rennen beginnen um 7 Uhr abends.

Ziehhunde gesucht. In der Hauptsache rauhhaarige und stockhaarige Rassen (u. a. vornehmlich Jagdhundstämme), die gesund, schnell und kräftig und besonders breite Brust haben. Rüden und Hündinnen, Alter bis zu sechs Jahren, Schulterhöhe mindestens 55 Zentimeter. Kräftige Bastarde sind ebenso willkommen. Die Hunde müssen sich nur für den Zugdienst eignen. Sie sind mit Preisangabe der Kriegshundmeldestelle Berlin W 62, Bayreuther Str. 8, anzumelden, worauf nähere Mitteilung erfolgt. Luxuspreise können nicht bewilligt werden.

Warschauer Kraftfahrer! Alle ehemaligen Angehörigen der Leitung des Kraftfahrwesens und des Kraftwagenparks des Generalgouvernements Warschau werden ersucht, ihre jetzige Adresse an die Abwickelungsstelle der Leitung des Kraftfahrwesens beim Generalgouvernement Warschau in Berlin NW 52, Schloß Bellevue, Tiergarten, mit etwaigen Ansprüchen zu richten.

Filmkünstler! Montag, den 17. Februar, 6 Uhr nachm., im Hotel Excelsior, Königgrätzer Str. 112, Versammlung der Film-Regisseure, Film-Autoren, Film-Dramaturgen und in der Film-Industrie tätigen Innen-Architekten.

Vollversammlung sämtlicher ehemaliger Kriegsgefangenen am 17. Februar, abends 6½ Uhr, Residenz-Festsälen, Landsberger Str. 31.

Vortrag. Sonnabend, abends ½8, spricht im Bankettsaal des „Rheingold", Potsdamer Straße 3, Prof. Heinrich Herkner über den Anschluß Deutschösterreichs vom Standpunkte der Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Drei Einbrecher im Gehpelz wurden bei einem Juwelineinbruch festgenommen. Ein Schutzmann hatte bemerkt, daß sie in ein Goldwarengeschäft an der Ecke der Friedrich- und Dorotheenstraße eingedrungen waren. Er ließ zu seiner Unterstützung

---

14]

Stine Menschenkind.

Von Martin Andersen Nexö.

„Dann komm!" sagte sie und schob das Tor auf, „mehr als fressen können sie uns wohl nicht."

Sie gingen durch den tiefen Torwegraum, der auch als Geräte- und Feuerungsschuppen diente. Auf der einen Seite lag Torf, hübsch aufgestapelt, bis an den Hahnenbalken hinauf. Die hatten nicht vor, den Winter hindurch zu frieren — die! Maren blickte ortsvertraut um sich, während sie den Hofplatz zur Brauhaustür hin überquerten. Sie hatte hier einmal in ihren jungen Tagen gedient — um dem Kindheitsheim und Sören so näher zu sein. Das war bald ein paar Jährchen her, ja! Damals regierte hier der Großvater des jetzigen jungen Bauern — ein richtiger Lumpenkerl, der den Leuten das Essen und den Schlaf nicht gönnte. Aber Geld legte er zurück! Der alte Sandhofbauer, der ungefähr gleichzeitig mit Sören starb, war damals jung und schlich auf Strümpfen unterm Mägdefenster herum. Er und Sören tranken keinen Branntwein aus demselben Humpen! Maren war seitdem nicht hier gewesen — Sören wollte es nicht haben. Und Sören selber hatte seinen Fuß nicht hierher gesetzt, seitdem er den schweren Gang um Sörines willen getan hatte. Ein Wort war ein Wort!

Aber jetzt war das so lange her, und zweihundert Taler verschlugen wohl nicht für alle Welt. Sören war tot, und Maren war auf ihre alten Tage andern Sinns geworden. Kälte und schlechte Lebensbedingungen machten sie zornig, wie sie es früher nie gewesen war, gegen die, die warm in der Stube saßen und nicht wie ein Hund bei jedem Wetter draußen herumzustöbern brauchten, und gegen die, die für die Lust einer kurzen Stunde die schwere Bürde von Jahren auf alte arme Schultern legten. Warum hatte sie so lange damit gewartet, den Sandhofleuten ihren Sprößling vorzustellen? Vielleicht sehnten sie sich nach ihm. Und warum sollte die Kleine nicht ihren Willen haben? Vielleicht war es obendrein der Wille der Vorsehung, der aus ihr sprach, in ihrem halsstarrigen Trieb, den Fuß auf den Hof des Vaters zu setzen?

Dennoch hatte Maren ein etwas böses Gewissen, während sie im Brauhaus stand, Stine eng an sich gepreßt, und darauf wartete, daß jemand kommen würde. Der Bauer selbst war, nach allem zu urteilen, ausgefahren, und darüber war sie froh. Die Magd war, wie sie hören konnte, in der Scheune und melkte, und einen Knecht hatten die Leute zu dieser Jahreszeit kaum.

Da lag noch der zerbrochene Mühlstein vor der Brauhaustür, und drinnen, mitten auf dem Fußboden, lag ein großer, flacher Grabstein mit Rosetten an den Ecken. Die Inschrift war jetzt vollständig verwischt.

Nun kam die junge Frau aus den innern Stuben herein. Maren hatte sie bisher nie gesehen. Sie war hübscher gekleidet, als die jungen Hüfnersfrauen in der Gegend, und mild und freundlich sah sie aus. Sie bat die beiden, in die Stube einzutreten, half ihnen aus den Schals und Tüchern heraus und hängte die Sachen zum Trocknen an den Ofen. Dann lud sie sie ein, sich zu setzen, und stellte zu essen und zu trinken vor sie hin. Und im Kommen und Gehen hatte sie dies und jenes gute Wort für sie; besonders zu Stine war sie freundlich, so daß Maren fast weich ums Herz wurde.

„Und woher seid ihr denn?" fragte sie und setzte sich zu ihnen, während sie aßen.

„Ja, woher ist man wohl?" erwiderte Maren kauend — „wo gehört armes Gesindel wohl hin hier auf der Erde? Manche habens reichlich — und bewegen sich doch da, wo sie kein Recht haben; andern hat der liebe Gott etwas anzuweisen vergessen außer einer Ecke auf dem Kirchhof. Aber du selbst bist gewiß nicht hier aus der Gegend, da du fragst?"

Nein, die junge Frau war von Falster; ihre Stimme wurde warm, als sie ihre Heimat nannte.

„Und ist das weit?" Maren schielte von der Schüssel zu ihr auf.

„Ja, man braucht einen ganzen Tag mit Eisenbahn und Wagen, von der Hauptstadt noch!"

„Müssen die Sandhofbauern jetzt mit Eisenbahnen fahren, um eine Frau für sich zu finden? Ihre Liebsten, die finden sie hier in der Gegend. Ja ja! Fährst du weit — dauert es eine Ewigkeit!"

Die junge Frau sah sie unsicher an. „Wir haben einander auf der Volkshochschule getroffen," sagte sie.

„So, auf der Hochschule ist er auch gewesen? Ja, vornehm muß es heutzutage sein. Ueber dich hat er nicht vor der Zeit die Macht gekriegt."

Die junge Frau errötete unter ihrem Blick. „Ihr schwatzt so sonderbar," sagte sie.

„Wie soll ein zahnloses altes Weib wohl schwatzen? Aber sonderbar ist's doch, daß der Vater in der Stube sitzt und sein Kind barfuß laufen und betteln läßt."

„Was meint ihr?" flüsterte die junge Frau ängstlich.

„Was Gott und jedermann weiß, nur dir hat es niemand anvertraut. Sieh dir das Mädel da an — sie sollt' es nicht nötig haben, sich einen Vater zu erlügen. Wenn es Gerechtigkeit gäbe, so säßest nicht du als Frau hier auf dem Hof, sondern meine Tochter; und unsereins — ja, hungern und frieren würde man dann gewiß nicht."

Maren lutschte beim Sprechen an einem Schinkenknochen. Sie hatte keine Zähne mehr und schmatzte, wenn sie aß; das Fett floß ihr um Knöchel und Kinn herab.

Die junge Frau kam mit ihrer Schürze. „Darf ich Euch nicht helfen, Mutter?" sagte sie und wischte die Alte behutsam ab. Sie war totenblaß, und ihre Hände zitterten.

Maren ließ sich versorgen, der Ausdruck um ihren eingefallenen Mund war steinhart. Plötzlich ergriff sie die junge Frau mit ihren stockfleckigen Händen um die Hüften. „Spruch und Bann sind getan!" murmelte sie und machte beschwörende Bewegungen über den Schoß der Jungen hin. „Nachkommen werden schwer kommen, so schwer in diesem Leib!" Die junge Frau schwankte unter ihren Händen und sank um, ohne einen Laut; Klein-Stine begann zu schreien.

Maren war so entsetzt über die Folgen ihrer Handlungsweise, daß sie sich nicht zu helfen wußte. Sie riß die Tücher vom Ofen herunter und strebte hinaus, das Mädchen an einem Arm nach sich ziehend. Erst als sie das letzte Haus im Dorf erreichten, den Schuppen für das Rettungsboot, ließ sie sich Zeit, sich und Stine die Sachen richtig umzubinden.

Stine zitterte noch. „Hast du sie totgeschlagen?" fragte sie.

Die Alte zuckte zusammen, so erschrak sie bei diesem Wort. „Nein, gewiß nicht — es war nicht des Schwatzens wert; komm jetzt nur!" sagte sie hart und schob das Kind vorwärts. Stine war diesen Ton von Großmutter nicht gewohnt und lief ängstlich voran.

(Forts. folgt.)

mehrere Sicherheitssoldaten kommen. Mit diesen ging er in das Geschäft hinein, wo sie mehrere mit Gold- und Schmucksachen gefüllte Koffer fanden. Die Einbrecher jedoch hatten das Kommen der Soldaten bemerkt und versuchten über die Dächer zu entkommen. Diese waren ihnen aber zu steil und zu glatt, sie versteckten sich deshalb im Keller. Sie kamen aus ihren Schlupfwinkeln heraus, als die Soldaten einige Schüsse in die dunklen Ecken hinein abfeuerten.

Ein guter Fang. In einer Schankwirtschaft in der Berlichingenstraße verkehrte seit einigen Tagen ein Gast, der sich den Anschein eines ganz harmlosen Menschen gab. Mittwochabend beobachtete er einen anderen Mann und nahm wahr, daß dieser Geld bei sich hatte. Hierauf wandte er sich unverfänglich an ihn und lockte ihn mit dem Vorwande, daß er ihm etwas mitzuteilen habe, hinaus. Auf der Straße schlug er den Ahnungslosen plötzlich nieder und raubte ihm die Brieftasche mit 400 M. Der Ueberfallene rief um Hilfe, der Räuber wurde verfolgt, ergriffen und der Polizei übergeben, wo man ihn als den 28 Jahre alten wiederholt vorbestraften Kutscher Paul Schreiber erkannte. Er war aus dem Görlitzer Zuchthaus entflohen.

Stellenlose Angestellte technischer Berufe. Der von der Versammlung am 7. Februar gewählte Ausschuß hat bereits den Behörden Vorschläge unterbreitet, die neue Stellen für die technischen Berufe schaffen werden. Es wird bald eine neue Versammlung Berufe schaffen werden. Es wird bald eine neue Versammlung auf die bevorstehende Einladung im „Vorwärts" hinzuweisen. Die Hoffnung besteht, daß bald Stellen für uns freigemacht werden können. Werbeausschuß der Techniker.

Ein Anfang. Folgenden Nachtlokalen ist wegen Zuwiderhandlungen gegen die Stromsparvorschriften die Stromlieferung unterbrochen worden: Konzert-Kabarett Brada, Jägerstr. 69; Mäusepalast (!), Elsasser Str. 42; Kaffee Sponholz, Mariannenplatz 8; Weinrestaurant Nitsche, Halensee, Joachim-Friedrich-Str. 46; Passage-Kaffee, Schöneberg, Hauptstr. 139.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Berlin. Heringe in den Brotkommissionen 1—2, 34, 40—43, 53 bis 54, 58—76, 80—82, 92—95, 179—181, 195, 200, 208, 210, 222—223, 228, 238, 240, 242—243 vom 17. Februar für jede Karte 8a ¼ Kilogr. Die Belieferung richtet sich nach der Lage des Ladens des Kleinhändlers, bei dem der Verbraucher eingetragen ist. Wohnungsveränderungen, die nach der Eintragung in die Kundenliste stattgefunden haben, berechtigen nicht zur Entnahme der Heringe.

Pankow. Vom Sonntag, den 23., ab für jedes Kind zwei Päckchen Kindergerstenmehl zusammen mit der Zuckerzulage.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Lichtenberg. Montag, den 17. Febr., abds. 7 Uhr, Funktionärkonferenz bei Stöber, Jungstraße 29.

Gemeindewahlversammlungen.

Heute Freitag:

Berlin. 6 Uhr, Deutscher Hof, Luckauer Str. 16, Technikerversammlung. Referenten: Erwin Barth und Hermann Rheinsberg über „Der neue Geist im neuen Staate".

Charlottenburg. 7 Uhr, in folgenden Schulaulen: Danckelmannstr. 26, Rosinenstr. 14, Schillerstr. 27—32, Knesebeckstr. 27, Hallerstraße 3/4.

Wilmersdorf. 8 Uhr, Aula Pfalzburger Str. 31/32. Referent: Lüdemann.

Schmargendorf. 8 Uhr, Schützenhaus, Hundekehlenstraße.

Lichtenberg. 7½ Uhr (für Privatangestellte). Ref.: Büttgenbach.

Sonntag:

Neuenhagen. 3 Uhr, Bolter, Königsallee.

Parteiversammlungen.

Heute Freitag:

12. Abt. 7 Uhr, Raete, Cöpenicker Str. 181.

Morgen Sonnabend:

Buckow. Zahlabend.

Cöpenick. 6 Uhr, Flugblattverteiler bei Gollnow.

Sonntag:

Waldmannslust. Vorm. 9½ Uhr, Wennrich, Waldmannstr. 122.

Aus aller Welt.

Der Maler Theodor Hagen ist 76 Jahre alt in Weimar gestorben. Auf den Sezessionsausstellungen haben seine Bilder noch im letzten Jahr große Frische und Eindrucksfähigkeit erwiesen. Er war der Maler der deutschen Landschaft in ihrer größten Schlichtheit und Natürlichkeiten. Wie alle entwickelungsfähigen Künstler der älteren Generation hatte er sich zur Luft- und Lichtmalerei bekehrt. Seine Bilder haben etwas Stilles und Feines; man muß sich in sie versenken, um sie in ihrem harmonischen Reichtum zu empfinden. Dem andächtigen Beschauer erschließen sie ihre reichen Schönheiten.

Kunstterror. Das Künstlerpaar Dumont-Lindemann, das das Düsseldorfer Schauspielhaus leitet, gibt bekannt: „Es haben sich in den letzten Wochen Vorgänge im Schauspielhaus abgespielt, durch die wir uns vor die Wahl gestellt sehen, entweder Gewalt zu dulden oder unseren Platz zu verlassen. Wir entschlossen uns, die künstlerische Leitung des Schauspielhauses zum 1. März 1919 niederzulegen". Worin der Terror bestand, soll später veröffentlicht werden.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. (V. a. G. Hamburg) Filiale Baumschulenweg. In Treptow wird morgen, Sonnabend, abends 8½ Uhr, bei Borch, Eisenstr. 101, Ecke Kiefholzstraße, kassiert.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, 16. Febr., vormittags 11 Uhr, Klosterkirche, Klosterstr. 78a: Vortrag Dr. B. Kritsche: „Die natürlichen Grundlagen des Religiösen". — Abends 6 Uhr im Festsaal des Stadthauses: Vortrag A. Hoffmann: „Die Trennung von Staat und Kirche durch das Volk". Gäste willkommen.

Humanistische Gemeinde. Am Sonntag, nachm. 5 Uhr, Aula Niederwallstr. 12: Vortrag Dr. R. Penzig über „Schule und Kirche im neuen Reich". Gäste willkommen.

Briefkasten der Redaktion.

A. 100. Wenden Sie sich an das Polizeipräsidium zu Berlin. — **M. 33 und Sch. 125.** Kriegshilfskasse der Stadt Berlin, Stadthaus, Zimmer 128. — **H. H. 100.** Sie haben recht. Doch Sie richten Ihre Kritik an die falsche Adresse. Es handelt sich nicht um einen Artikel der Redaktion, sondern des Gen. Kautsky. — **A. L. 69 und K. 7.** Wenden Sie sich an die Auskunftsstelle für Ansiedlungswesen, Berlin SW 11, Bernburger Str. 13. — **G. B. 40.** Dr. Lohmann, Berlin SW 68, Lindenstr. 3 (Propaganda-Ausschuß). — **W. W. Treptow.** Im Berliner Adreßbuch, Teil II, unter „Zeitungen und Zeitschriften" finden Sie das Gewünschte. — **G. 7.** Die Umsiedelstelle befindet sich in der Turmstraße 86. Vorher aber müssen Sie sich einen Berechtigungsschein besorgen, den Sie in der Bernauer Straße 90 erhalten. — **A. Z.** Wenden Sie sich an den Magistrat. — **Fr. Röhl, Rinderdorf.** 1. und 2. Versuchen Sie es mit einem Gesuch auf Weiterzahlung bezw. Nachzahlung. Das Gesuch ist an den Truppenteil zu richten. — **R. M. 1949.** 1. Sie haben eventl. Anspruch auf die Verstümmelungszulage. 2. Bei der Rentenstelle. 3. § 13 M.-V.-G. Sind Sie dauernd an das Krankenlager gefesselt, so kann die Verstümmelungszulage verdoppelt werden.

Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland bis Sonnabend mittag. Zeitweise etwas aufklärend, aber vorwiegend trübe und vielfach neblig bei mäßigen südwestlichen Winden, im Norden stellenweise geringe Niederschläge; Temperaturen um den Gefrierpunkt schwankend.

Theater für Freitag, den 14. Februar.

Opernhaus
Mona Lisa.

Schauspielhaus
Heimat.

Volksbühne
Theater am Bülowplatz. Direktion Friedrich Kayßler.
7½: Die armsel. Besenbinder.

Direktion Max Reinhardt
Deutsches Theater.
7 Uhr: Der lebende Leichnam.
Sonnab. 7 U.: Und das Licht scheinet in der Finsternis.
Kammerspiele.
7 U.: Narrenspiel des Lebens.
Sbd. 7 U.: Gespenstersonate.
Kleines Schauspielhaus
Fasanenstr. 1, Port 5.
7½: Die Büchse der Pandora.
Sonnab. 7½ Uhr: Die Büchse der Pandora.

Theater i. d. Königgrätzer Straße
Dir.: C. Meinhard – R. Bernauer
7.15 Uhr: Totentanz.
Sonnabend: Musik.
Sonnt. nachm.: Katzensteg.
Sonntag abend: Totentanz.
Montag: Rosmersholm.

Komödienhaus
an der Marschallbrücke
½8 Uhr: Erdgeist.
Sonnab.: Fünf Frankfurter.
Sonntag: Erdgeist.
Montag: Tanzende Symphe.

Berliner Theater
7½ Uhr: Sterne, die wieder leuchten.

Theater der Friedrichstadt.
Ecke Friedrich- u. Lindenstraße. Norden 8650.
Täglich 7½. Zum 127. Male:
Drei tolle Tage.
Operette von Zerlig.
v. Möllendorf, Augustin, Georg.

Walhalla-Theater.
7½ Uhr:
August der Starke.

METROPOL
Kabarett
Behrenstr. 53-56
Dir. Alex Braune.
Albe Holk
Norma & Fernand
Lanzigs? —
Dugson
Elli Gläßner
Otto Röhr
Rob. Steidel
Gyigyi-Konzerte
Vorzügliche Küche

Suche Piano.
Angeb. Flensburger Straße 1.
Tel.: Moabit 7810.

Lessing-Theater
Direktion: Victor Barnowsky.
7 Uhr: Peer Gynt.
Sonnabend: Der Schöpfer.
Sonntag: Der Schöpfer. (Letztes Auftreten Albert Bassermann.)
Montag: Der Blaumilch. (Neueinstudierung.)

Deutsches Künstler-Theater.
7½ Uhr zum 100. Male: Nachtbeleuchtung.
(Zum 1. Male: Der fliegende Geheimrat — Lohengrin — Tobby — Minna Magdalena.)

Residenz-Theater.
Untergrundb. Klosterstraße, Ausgang Stralauer Straße.
Täglich 7½ Uhr:
Das höhere Leben.
Von Hermann Sudermann.
Spielleitung: Alfred Rotter.
Hansi Arnstädt, Karl Clewing, Eugen Burg, Olga Limburg, J. Falkenstein, Emma Debner, Rosa Valetti, Paul Bildt.

Trianon-Theater.
Ant. Friedrichstr. Ztr. 1927.23-1
Tägl. 7½ U. Heute z. 131. Male:
Der gute Ruf
von Hermann Sudermann.
Ida Wüst, Bruno Kastner, Hugo Flink, Franz Schönfeld.
Sonntag ½4: Johannisfeuer.

Rose-Theater.
7½ U.: Der Mann ohne Vergangenheit.
Gastsp. d. Friedr.-Wilh. Theat.

Am Bhnhf. Friedrichstr.
Central-Park
für Volksunterhaltung
Tägl. von 4, Sonntags von 3 Uhr ab geöffnet
Werktäglich von 4—7 Uhr für Familien und Kinder ermäßigte Preise!

B T L
Potsdamerstr. 38
Turmstr. 12
Uraufführung
Lotte Neumann
in
Wem nie von Liebe Leid geschah!
Potsdamer Straße 38
Lotte Neumann
heute persönlich anwesend.

Braune's Diele
Kabarett
Alexanderstraße 33
Künstl. Leit. C. Heinzius
7 Uhr
Grete Tischler
Littige Carlsen
Grete Bing
Adolf Voigt
Horwitz-Spiro
Tonni Schikka
Robert Steinel.
Im Kasino Tanz.
van Smitten-Konzerte
Vorzügliche Küche und Getränke.

Harmonium, amerik., 14 Reg., verkauft Baerthel, Grunewaldstraße 72, Schöneberg.

Central-Theater
7½ Uhr: Die Rose von Stambul.

Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Rigoletto.

Friedr.-Wilhelmst. Th.
7½ Uhr: Hannerl.
Das Dreimäderlhaus
2. Teil.

Kleines Theater.
7 U.: Hans im Schnakenloch.

Komische Oper
7½ Uhr: Schwarzwaldmädel.
Stg. 3½: Schwarzwaldmädel.

Lustspielhaus
7½ Uhr: Die spanische Fliege.

Palast-Theater
7½ Uhr: Der Troubadour.

Metropol-Theater.
7 Uhr 10: Die Faschingsfee.
Sonnt. 3 Uhr: Wiener Blut.

Neues Operettenhaus
Schiffbauerd. 4a. Norden 281.
½8 Uhr: Die keusche Susanne.

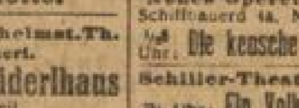
Schiller-Theat. Charl.
7½ Uhr: Ein Volksfeind.

Thalia-Theater
7½ Uhr: Polnische Wirtschaft.

Th. am Nollendorfplatz
7 U.: 3 alte Schachteln

Theater des Westens
7½ U.: Die lustige Witwe.

Wallner-Theater
7½ Uhr: Geisha.
Stg. 3½ Uhr: Graf Habenichts.

NATIONAL-THEATER
Cöpenicker Str. 68. 5 Min. Jannowitzbr.
Tägl. 7½

Sondervergütung bis 17. Februar für 1—4 Pers.
Orchester-Sessel statt 6 M. 3 M. Orch.-S. statt 5 M. 2.00 einschl. Gard.
Prinzenliebe Operette in 3 Akt. v. Walter Bromme

ORIENT
am Strausberger Platz
das größte und schönste
Konzert-Café-Kabarett in Berlin O.
Spielplan vom 1.—15. Februar:
Walter Steiner
Viktor Ritter Lea Florenz Edda Walen
und der übrige hervorragende Februar-Spielplan.
Die gute Musik. Tonkünstler-Konzert (10 Solisten).
Anfang Wochentags 7 Uhr, Sonntags 4½ Uhr

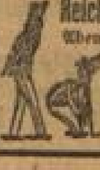
Das Vornehmste von Berlin!
REICHS-DIELE (REICHS-CAFÉ)
ALEXANDERSTRASSE 12
Intimes Tanz-Kabarett
American Bar Beginn 8 Uhr
Ia Weine — Erstklassige Küche.

Unterhaltungs-Restaurant
Wien-Berlin
Jägerstr. 63a.
Harry Schubert — Carl Carstens
Ernst Walter — Elisabeth Mann
Georg Neumüller — Walter Bobby
Kapelle Gustav Gottschalk
Gesang-Humor-Stimmung
Gute Küche — Gutgepflegte Weine
Anfang 6 Uhr Eintritt frei.

Admiralspalast.
Täglich 7½ Uhr, Sonntags 4 und 7 Uhr
Die Novität!
Tanz-Revue.
Großes Divertissement.
Außerdem:
Prinzessin v. Trapani
Wer ist die Schönste

Alexander-Lichtspiele
12 Alexanderstr. 12
14. bis 17. Februar:
Das Dreimäderlhaus
Aus der bekannt. Operette in 5 Akten
u. d. gr. Beiprogramm
Anf. 6 Sonnt. 4 Uhr

Admirals-Kino
Die Dame, der Teufel u. die Probiermamsell
mit
Henny Porten

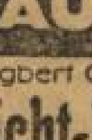
Reichshall.-Theater
Abends 7½ Uhr und Sonntag Nm. 3:

Stettiner Sänger
Km. halbe Pr.

UFA
U.T. Die Lieblingsfrau des Maharadscha
mit Gunnar Tolnaes
II. Teil
verfilmt von Marie Luise Droop
U.T Kurfürstendamm
Vorverkauf: 12–1 a. d. Tageskasse
Freikarten ungültig
I. Teil
U.T Nollendorfplatz
Freikarten ungültig
U.T Friedrichstraße
Liebesspiel
Lustspiel in 3 Akten mit Waldemar Psylander

U.T Alexanderplatz
Der Millionenbauer
Volksstück in 4 Akten nach dem Roman von Max Kretzer
Hauptrollen: Konrad Dreher, Ortrud Wagner, Leo Peukert
U.T Unter den Linden. Kammerlichtspiele
Der Mann der Tat
Schauspiel in 4 Akten
mit Hanna Ralph, Emil Jannings
U.T Weinbergsweg
Meine Frau, die Filmschauspielerin
Lustspiel von Hanns Kräly und Ernst Lubitsch
mit Ossi Oswalda
U.T Seestraße, Hasenheide, Schöneberg
MIA MAY
im Lustspiel: Die platonische Ehe

Mozartsaal
Irrungen
Schauspiel: 5 Akte mit
Henny Porten
Harry Liedtke, Ernst Deutsch
Verf.: Robert Neymann, Regie: R. Biebrach
Freikarten ungültig

Kammerlichtspiele
Pax aeterna
Das Erwachen des Völkerbundes
Die Uraufführung – ...

MARMOR HAUS
Direktion: Siegbert Goldschmidt
Eigene Licht-Zentrale
ohne
Kohlen-Verbrauch!
Jetzt Anfang um
5 – 6^45 – 8^30 Uhr

3. und unwiderruflich letzte Woche verlängert!
Der gewaltigste Film aller Zeiten
OPIUM
6 Akte
verfaßt und inszeniert von
Robert Reinert
Ehrenkarten haben keine Gültigkeit.

Futterschweine,
Ferkel verk. tägl. Mioduszewski, Berl.-Lichtenberg, Hauptstr. 85. (Fernspr. Lichtenbg. 684). 18/3

Perser-Teppiche
kaufe zu den höchsten Preisen von Privaten. 27/20
W. Buchholz,
Bamberger Str. 4. Lützow 8963.

Circus Busch
Tägl. 7½. Sonnt. 3½ u. 7½.
Willy, das stürzende Unikum.
Marifahs allerliebste Kakadus und Papageien
Marie Blank, Fangspiele
Seahib Nadchura
und die übr. Nummern
Zum Schluß: „Oberon"
Phant. Pantom. in 5 Akten

Tauentzien-Palast
Robert Warwick
im Kriminalfilm
Der Schmuck der Madonna
Püppchen
Lustspiel von A. Landsberger
Hauptrollen
Hedda Vernon
Ferry Sikla

Intimes Theater
am Nollendorfplatz.
Bülowstr. 6. Lützow 2303.
Das neue Februar-Programm.
Erstklassige Spezialitäten.

Fledermaus
Unter d. Linden 14
5-Uhr-Tanz-Tee
7 Uhr abends das Große Programm

Casino-Theater.
Lothring. Str. 37. Tägl. 7½ Uhr
Freitag zum ersten Male das neue dreiaktige Volksstück
Vater Knolle.
Stg. 3½: Die weiße Dame.

Luisen-Theater.
7½: Der Strom.
Sonntag 3: Kindervorstellung: Max u. Moritz.
Sonntag 7: Wilhelm Tell

APOLLO
Theater
Friedrichstraße 218
Dir.: James Klein
Allabendl. 7½ U.
Sonnt. 3½ u. 7½.
Die Abdankung des Maharadscha
Große Varieté-Ausstattungs-Schau.
Persönl. Auftreten: d. berühmt. dänisch. Filmschauspielers
Viggo Larsen.
Lucie Blattner als Lieblingsfrau
H. Horsten. Fr. Rauch
10 arab. Springer.
Pyrami-Darstell.
Barrys Bärengruppe.
Chinesische Gaukler.
Sonntags 3½ U. jed. Erwachs. 1 Kind frei!
Theaterk. ununterbr. geöffnet.

Winter-Garten
Täglich 7½ Uhr:
Varieté-Spielplan.
Rauchen gestattet!

Ausstellungshalle „ZOO"
Ausstellung
vollkommen eingerichtet. kleiner Familien- und Wohnhäuser.
Schluß: 16. Februar.
Eintritt 1 Mark.

Kautabak
aus reinem Tabak wieder vorhanden. Beispiel: I. Geschmack Rollstangen. 100 Stangen 100 M., 50 Stangen 51 M., 25 Stangen 26 M., 10 Stangen 10,40 M. Nachnahmeversand. Hans Lierke, Stettin 10, Berlinerstraße, Postschließfach 104. 112/5

Von der Zensur verboten gewesen u. jetzt frei:
Gewissensfragen an die deutsche Frau
v. E. Freifrau v. Kramer
Ein Leitfaden für die Frauen, mitzuwirk. am Bau der Zukunft
Volksverlag München NO
Weinstraße 2
Preis Mark 1,50.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Bezirksverw. Gr.-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Autoführer

Rudolf Ungnade

am 12. d. M. im Alter von 37 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 15. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Heilands-Kirchhofes in Plötzensee aus statt. 60/2

Die Bezirksverwaltung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines unvergeßlichen lieben Mannes u. Vaters

Karl Plunze

sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank. 1294b

Alwine Plunze geb. Friskow nebst Angehörigen.

Sanitätsrat
Dr. Wegscheider's
Brusttee u. Tropfen
nach Original-Vorschrift gegen Husten und Lungenleiden in Paketen zu 2 und 4 Mk.
Elefanten-Apotheke
Berlin, Leipziger Str. 74, Dönhoffplatz.

Spezial-Arzt
Dr. Scotti.

f. Haut-, Harn- u. Geschlechtsleiden, speziell veraltete, hartnäckige Ausflüsse, Mannesschwäche. Geg. Syphilis erpr. Heilmethode verb. m. Salvarsankuren, Blutuntersuch. im ersten u. ältest. Kur-Institut: „Löser". Nur Rosenthaler Str. 69–70, Rosenthaler Platz, Ecke Linienstr. Behandlungsz. 9-1, 4-9, Sonnt. 9-1. Separates Damenzimmer.

Wie ein Wunder
beseitigt
San.-Rat Dr. Strahl's **Haussalbe**
ed. Hautausschl., Flecht., Hautjuck., bes. Beinschad., Krampfadern der Frauen u. dergl., in Originaldosen 4.25, 7.50 erhältlich in der „Elefanten-Apotheke"
Berlin SW 19, Leipziger Straße 74 (a. Dönhoffpl.)

Stoffe

voll.· für

Herren-Anzüge
Damen-Kostüme

Meter 20.–, 40.–, 60.–, 80.–

Tuch-Lager
Koch & Seeland G.m.b.H.
Gertraudtenstraße 20/21.
Verkaufszeit von 9–3 Uhr.

Straßen- und Fabrik-

Besen

per Stück 2,50 M.

Bürstenwaren

jeder Art bill. auch p. Postnachn. „Bürstenindustrie", Berlin, Rosenthaler Str. 14. Rb. 1002b.

Inventur-
Ausverkauf.
Gr. Posten Uhren
weit unter Einkauf ...
Verschiedener Sorten
Deutsche Ankeruhren
mit u. ohne Goldrand ...

früher 17,50 M. jetzt 11,50 M.
früher 15 M. jetzt 9,85 M.
früher 10 M. jetzt 7,25 M.

In größter Auswahl: Schweizer Uhren, Kavaliersuhren, silberne u. goldene Uhren, Zeia-Uhren, Damenuhren, Armbanduhren, gut gehend – genau reguliert.

Uhr-Reparaturen ..., ein Wecker ...

E. Möbis,
14 Beuthstrasse 14
(am Spittelmarkt)

Friedenau

In bester Lage, unweit des Bahnhofs und der Rheinstraße, habe ich ein hochherrschaftliches Wohnhaus ohne Läden, mit 3-, 4- und 5-Zimmerwohnungen und allem modernen Komfort, mit billigen Mieten, zum etlichen Mietswert besonderer Verhältnisse halber sehr preiswert für 200 000 Mark zu verkaufen. Auskunft erteilt 1428

Julius M. Bier,
Leipziger Straße 26.
Tel.: Zentrum 12350-58.

Schöneberg!

Die sozialdemokratische Mehrheitspartei ladet zu heute, Freitag, den 14. Februar, abends 7½ Uhr, die Beamten, Lehrer und Frauen in zwei große öffentliche Kommunalwähler-Versammlungen ein:

1. in der Aula der Hohenzollernschule, Belziger Straße 43/53,
für Beamten, Lehrer usw.

2. in der Aula der Schule, Martin-Luther-Straße 22/23,
für Frauen.

Tagesordnung: Unsere Forderungen in der Kommune. Referenten für die Beamten-, Lehrer- usw. Versammlung Genosse Stadtsekretär Mattern, für die Frauenversammlung Genossin Dr. Gertrud David. 2. Diskussion. – Guten Besuch erwartet

13/14 **Das sozialdemokratische Wahlkomitee.**
J. A.: Wilhelm Fritzsch.

Paul Baumann, Verlag, Charlottenburg 4

Demnächst erscheint:

Die Deutsche Nationalversammlung

Lebensgang, Lebensarbeit u. Lebensziele ihrer Mitglieder und deren Bilder

Unter Obhut des Deutschen Wohlfahrtsbundes herausgegeben von PROF. DR. GEORG MAAS

Preis 3.00 Mark.

Der dem D.W.B. zufallende Reinertrag fließt satzungsgemäß gemeinnützigen Zwecken zu.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Goldfüllfeder Echt Gold, la Diamant Iridium-Spitze

30 Mk. (?)

Sicherheits-Halter
15 cm lang 30 Mk.
größer 36 Mk.
2 Wochen Umtauschrecht.
Alle Systeme

Reparaturen aller Systeme

Füllfeder-in ... **FINK**
Berlin, Friedrichstr. 74 II.

Füllfederstifte jede Tintenfüllung für 6000 Worte Preis Mk. 6.–. Händler Rabatt.

Für Stotternde!

Da während meiner bisherigen Sprechstunden in Berlin oft nicht alle Besucher befriedigt werden konnten, so will ich meinen Aufenthalt in Berlin noch bis einschließlich Freitag, den 21. Februar, verlängern. Während dieser Zeit bin ich täglich von 11 bis 1 und 3–6, Sonntag, den 16., nur von 10–2 Uhr im

Hotel Magdeburg, am Bahnhof Friedrichstraße,

zu sprechen und erteile **vollständig kostenlos** Auskunft, wie sich Stotternde (auch Kinder) selbst von dem unseligen Uebel befreien können. 197/3

Früher war ich selbst ein hartnäckiger Stotterer und habe an vielen Kursen in den besten Anstalten, ohne den gewünschten Erfolg, teilgenommen. Habe Tausende für wertlose Kurse ausgegeben. Nach langjährigen Forschungen ist es mir gelungen, eine Methode zu erfinden, womit Stotternde (auch Kinder) sich selbst vom Stottern befreien können. Ein auf diesem Gebiet maßgebender Pädagoge schrieb mir: „Ihre Methode müßte einen Ruhmes- und Siegeszug durch die Welt machen". Fast täglich laufen Dankbriefe von Personen ein, die sich mit Hilfe meiner Methode selbst vom Stottern befreit haben. Praktische Aerzte und Lehrer, die zurzeit selbst Stotternde heilen, sind zuerst von mir von ihrem eigenen Uebel befreit.

Hannover, Friesenstraße 38. Fernsprecher Süd 8371. **Dir. Warnecke.**

Alkoholfreie
Punsche
Glühtrank
rot Liter 2.50 M.
Grogtrank
gelb Liter 2.65 M.
Preise inkl. Steuer.

Alkoholfreie Heißgetränke mit punschähnlichem Geschmack **unter Verwendung von Wein** hergestellt. **Kein Zucker erforderlich!** 1 Teil Extrakt, 2 Teile siedendes Wasser ergeben ein herrliches **süßes** Getränk. 1*

H. Krömer, Berlin
Oranienburger Str. 66

Verkaufsstellen:
Reinickendorfer Str. 109.
Andreasstr. 73.
Potsdamer Str. 74.
Petersburger Str. 83.
Birkenstr. 28.
Windscheidstr. 26, Ecke Kantstr., am Bahnhof Charlottenburg.
Neukölln, Berliner Str. 74.

Versand nach außerhalb in Korbflaschen von 10 und 25 Liter.

Zu verkaufen:

Hannoversche Zucht-Ferkel

von veredelten Landschweinen, 8–10 Wochen alt, hervorragend edle Rasse, spottbillig, wegen Stallumbaus zu verkaufen.

Gutsbesitzer Lowrek,
Werder bei Rehfelde (Ostbahn).
(1. Station hinter Vorort Strausberg.) 183/15*

Ich kaufe nur Freitag, 14. u. Sonnabend, 15. Febr., von 10 bis 6 Uhr

Alte Gebisse pro Zahn bis 1, 2 und **6 M.**

Goldgebisse bis 150 M., Platingebisse bis 200 M.
Rein Platin in jeder Form Gramm 10 M.

Hotel Grüner Baum, Krausenstr. 56-58, Zimmer 1.
Frau Knuth, Berlin.

Lebensexistenz.

Rührigen Herren bieten wir durch bezirksweise Uebernahme einer **Vertretung in Versand-, Akquisitions-, Inseraten- und Abonnements-Abteilung glänzenden Verdienst.** Erforderlich sind **300 M.** Sicherheit. – Angebote, für welche Bezirke (mit genauer Angabe der Ortschaften) Vertretung gewünscht wird, an uns. Nur schnell entschlossene Reflektanten wollen sich melden. 1182b*

Kronenkampf Verlag, Essen (Ruhr),
Baumhof 25.

Brillanten Perlen Juwelen kauft zu hohen Preisen

Ballschansky, Friedrichstr. 185, Ecke Unter d. Linden, gegenüb. d. Viktoria-Café. Zentrum 1066.

Haut-, Blasen-, Frauenleiden
(o Quecksilb., o Einspr. tz.), Blut-, Urinuntersuchungen

Syphilis
Behandlung nach d. neuest. wissenschaftlich. Methoden, ohne Berufsstörung.

Aufkl. Brosch. No. X disk. versch. M. 1,50 (Nachn.)

Spezialarzt Dr. med Hollaender,
BERLIN W 8, Leipziger Str. 108. Fernsp. Zentr. 4371
HAMBURG, Colonnaden 26.
Täglich 11–1, 5–7, Sonntags 11–1 131L*

Verloren, hohe Belohnung,

rauhhaariger Zwergpinscher, weißen Vorderpfoten und Mittelbauch grau-weiß, Höhe etwa 25–30 cm. Der Hund war ohne Halsband und ohne Marke und ist am Mittwochabend ½6 Uhr a. d. Weichselstraße aus entlaufen, in der Richtung Schurnweberstraße. Es wird höchste Belohnung, weit über den Wert d. Hundes hinaus, dem Wiederbringer zugesichert. Vor Ankauf wird dringend gewarnt.

Es wird gebeten, dieses Inserat allen Bekannten weiterzugeben, bes. werden Postbeamte und Zeitungsaustráger aufmerksam gemacht.

Dr. Petruo, Berlin O. 112, Weichselstr. 2. 25/14
Nähe Ringbahnh. Frankf. Allee
Tel. Königstadt 1820.

Spezialarzt Dr. med **Dammann** für Geschlechtskranke.
Rasche Hilfe – doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer und veralteter Ausfluß. Heilung in kürzester Frist. Syphilis, ohne Berufsst., ohne Einsp. u. andere Gifte. Mannesschwäche, sofort. Hilfe. Ueber jed. der drei Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlr. ärztl. Gutacht. u. Hundert. freiw. Dankschreiben Geheilt. Zusend. sofort. geg. 75 Pf. in Mark. f. Porto in verschl. Doppelbrief ohne Aufdruck d. Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 107, Potsdam. Str. 123 B. Sprechst.: 9–10, 3–4. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Zentralverband der Handlungsgehilfen.
Ortsgruppe Groß-Berlin.

Heute Freitag, den 14. Februar, abends 7 Uhr, in den „Musiker-Sälen", Kaiser-Wilhelm-Str. 31:

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag: „Die Angestellten und die neue Zeit". 2. Neuwahl der Ortsverwaltung. 3. Ergänzungswahl zum Hauptvorstand. 4. Bestätigung von besoldeten Verbandsangestellten. 5. Antrag auf Erhöhung des Ortsbeitrages. 6. Verschiedenes. 78/19*

Mitgliedsbuch oder Ausweiskarte ist vorzuzeigen.

Große Protestversammlung
gegen die
Zurückhaltung unserer Gefangenen
— in Feindesland —
veranstaltet vom
Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen
(Ortsgruppe Wilmersdorf)

Sonntag, d. 16. Febr., 11½ Uhr, Prachtsäle d. Westens, Spichernstr. 2. 1161b

Redner: Schriftsteller Paul Posener-Wallsdorf, Pfarrer Lic. Schettler. – Aussprache!
Kommt! Helft!

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Verwaltung Berlin.
Tel.: Amt Moritzplatz 10662, 8078. Bureau: Rungestr. 30

Branchen-Versammlung
der
Modell- u. Fabriktischler u. Drechsler

Sonntag, den 16. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Rosenthaler Hof", Rosenthaler Straße 11/12.

Tagesordnung: Der Kollektivvertrag.

Das Erscheinen aller Branchenkollegen ist erforderlich.
82/9 Die Branchenkommission.

Buchdrucker!

Sonntag, 16. Februar 1919, vorm. 9½ Uhr, im Wintergarten d. Kulmsbrauerei, Hasenheide!

Oeffentliche Versammlung.

Tagesordnung: 1. Arbeiterräte u. Tarifverträge. 2. Diskussion.

Sonntag, den 16. d. Mts., vormittags 10 Uhr: **im Zirkus Busch:**

Vollversammlung sämtlich. Angestellten der Elektro-Industrie.

Tagesordnung:
1. Die Revolution und die Angestellten. Referent: Herr Dr. Breitscheid. 2. Der Abschluß der Kollektivverträge durch die freien Gewerkschaften. 1296b

Im Namen der Fachgruppe 13 (Elektro-Industrie) des Zentral-Ausschusses. Dr. F. H. Aug.

Praktische Bücher

Ratgeber f. Dreherei u. Schlosserei 6 M. Kalkulation u. Arbeitsmethoden im Maschinenbau 7 M. Praktischer Ratgeber f. Maschinenbauer z. Gesellen- u. Meisterprüfg. 10 M. Alle 3 Bde. zus. nur 21 M. portofr.

Starkstromtechnik 10,50 M. Schwachstrom-Schaltungsschemas 3,60 M. Hilfsbuch f. Elektropraktiker 7,50 M.

Zeichnerer Weg z. Kapital Existenzgründung 3,50 M. Buchführung dch. Selbstunterricht 2 M. Mir oder mich? Richtiges Deutsch 2 M. Gedächtnis-Training 2 M. Flotte Handschrift dch. Selbstunterricht 2 M. Die letzten 5 Bände zusammen nur 10 M. portofrei

Die Schule der Graphologie mit 16 Kursen und über 400 Handschriftenproben 15 M.

Bei Einsendung von 15 zwanglos geschriebenen Zeilen nebst 1,15 M. Aufschluß über Charaktereigenschaften. Antwort durch Brief.

Verlag Schran & Co., Berlin W, Steinmetzstr. 25, I.

Soeben erschienen neu in 23. Auflage

Hygiene der Ehe

Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Berlin.

Aus d. Inhalt: Ueber die Frauen-Organe. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- u. Stillfähigkeit. Frauen, die nicht heiraten sollten! etc. – Enthaltsamkeit u. Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit od. Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. – Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. – Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Gefühlskälte. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heiratens für die Frau. Hysterische Anfälle etc.

Bezug gegen Einsendung von 2 M. franko od. Nachn. durch Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Abt. 305, Berlin NW 87

Reparaturen an Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, schreib. Addier-Maschinen

in eigener mechan. Werkstatt bei billigster Berechnung.
Aushilfsmaschinen! Ersatzteile!
Mietweise Abgabe von Rechenmaschinen.

Cosmos Leipziger Straße 23
neb. Kempinski-Hilbrich.
Fernspr. Zent. 180 u. 419.

Wer jetzt kauft, kauft billig!

Pelzwaren

wie Skunks, Marder, Nerz, Alaska-, Blau- u. Kreuzfüchse, Herren-Gehpelze, Reise-, Wagenpelze. Große Auswahl in Herren-Sportpelzen. – Ankauf und Verkauf: Brillanten, Uhren, Ringe, silb. Taschen usw. Beleihung jeder Wertsache.

Leihhaus Moritzplatz 58 a.

Tätige Beteiligung

sucht ernster, bewährter, hervorragend tüchtiger Kaufmann mit 194/4

Kapital.

Neugründung oder Zusammenarbeit mit ehrenhaften !! Fachmann !! Handwerker !! Angestellten !! gern gesehen. – Vorschläge zur Gründung oder zum Erwerb aussichtsreicher Existenz werden entsprechend hoch honoriert. – Ich erbitte vertrauensvolle, ausführliche Angebote, die streng diskret behandelt werden, an „M. D. 193", Ann.-Exp. G. Schlochauer, Berlin W 8, Jägerstr. 70.

Kriegsanleihe,

Schatzanweisungen, Industriepapiere, auch lombardierte, kauft gegen Barauszahlung. An- und Verkauf ausländischen Geldes Wildt, Wilmersdorf, Pariser Str. 52. Uhland 3106.

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 der Ausführungsbestimmung vom 21. September 1918 (Verordnung über die Abgabe und Entnahme von Fischen und Fischwaren vom 5. Juli 1918) wird für den Gemeindebezirk der Stadt Berlin bestimmt:

In den Brotkommissionsbezirken 1–3, 34, 40–42, 53–54, 55–76, 80–82, 92–95, 179–181, 196, 200, 208, 210, 222–224, 228, 238, 240, 242, 243 gelangt vom 17. Februar ab für jede abgegebene Marke 5a der Berliner Bezugskarte ¼ Kilogramm Salzheringe zur Verausgabung.

Der Kleinhandelspreis beträgt:

für ½ kg Heringe netto Fischgewicht . . 1,25 M.
„ ¼ kg „ „ „ . . 0,63 „

Die Belieferung richtet sich nach der Lage des Ladens des Kleinhändlers, bei dem der Einzelne seine Eintragung bewirkt hat, nicht nach der Wohnung des Verbrauchers.

Die Abholung muß bis zum 24. Februar 1919 bewirkt sein.

Die Kleinhändler sind verpflichtet, die spätestens 1. März 1919 die gesammelten 5a-Abschnitte, zu 100 gebündelt, im Fischbureau Dirckenstr. 43, 1 Tr., abzugeben. Die Pakete sind mit der genauen Zahl der abgegebenen Abschnitte sowie mit dem Namen des Groß- und Kleinhändlers zu versehen.

Berlin, den 13. Februar 1919.

Magistrat.
Abteilung für Fischversorgung.
Loehning.

Tgb. Nr. 2175 Fisch 19

Bekanntmachung.

Es ist bekannt geworden, daß sich in den Händen ehemaliger Heeresangehöriger – besonders ehemaliger Mannschaften von Kraftfahrformationen – noch Pelze und Lederanzüge befinden. Da die widerrechtliche Einbehaltung derartiger Bekleidungsstücke eine schwere Schädigung der Heeresverwaltung bedeutet, werden alle entlassenen Mannschaften hierdurch aufgefordert, die in ihrem Besitz befindlichen Pelze und Lederanzüge unverzüglich beim Bezirkskommando VI, Berlin-Schöneberg, General-Papestraße, Zimmer 78, abzuliefern.

1184b Bezirkskommandos I–VI, Berlin.

Oeffentliche Mahnung zur Zahlung fälliger Steuern und Abgaben.

Alle Steuern und Abgaben, die für das 4. Vierteljahr (Januar/März 1919) des Steuerjahres 1918 heute fällig sind (die Steuer usw. wird unter der Voraussetzung fällig, daß die Veranlagung bereits erfolgt, sowie daß die Steuerzahlstelle bekannt ist) und **für frühere Zeiten** noch rückständig sind, **müssen bis zum**

19. Februar 1919

an die zuständige Steuerzahlstelle **gezahlt sein.**

Bei Zusendung der fällig gewordenen Beträge **auf bargeldlosem Wege oder durch die Post** hat die Einzahlung so rechtzeitig zu erfolgen, daß der **Betrag spätestens am 19. Februar d. J.** bei der Steuerzahlstelle eingegangen ist.

Am 20. Februar 1919 beginnt die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung.

Charlottenburg, den 14. Februar 1919.

Der Magistrat.

Ausschneiden! Aufbewahren!

Berliner Arbeiter-Schachklub.

Aufnahme-Bedingung: Mitgliedschaft in einer sozialdemokratischen Partei oder einer freigewerkschaftlichen Organisation. Aufnahmegebühr 50 Pf. Monatsbeitrag für Erwachsene 75 Pf., für Jugendliche unter 18 Jahren und Damen 50 Pf.

Abteilungen. Osten: Donnerstags, Gr. Frankfurter Str. 16 bei Meckmann. Westen: Freitags, Karlsbad 17, Ecke Flottwellstraße bei Pößler. Norden I: Freitags, Wagstr. 12 bei Nebel. Norden II: Donnerstags, Schweden-Str. 13 bei Stengel. Norden IV: Donnerstags, Greifenhagener, Ecke Carmen-Sylva-Straße bei Mohnkopf. Norden: Jugendabteilung Mittwochs, Bergstr. 17 bei Hanne. Nord-West: Freitags, Putlitzstr. 10 bei Göbel. Zentrum: Dienstags, Kleine Augustr. 14, „Logen-Restaurant". Lichtenberg: Freitags, Sonntagstr. 32 bei Mix. Neukölln I: Dienstags, Donaustr. 129 bei Gräf. Neukölln II: Freitags, Rogatstraße 30 bei Fritsch. Neukölln: Jugendabteilung, Dienstags, Donaustr. 129 bei Gräf. Hohen-Schönhausen: Freitags, Berliner Str. 65 bei Marquardt. Ober-Schöneweide: Sonntags 9–12 vorm., Wilhelminenhofstr. 36 bei Imberg. Charlottenburg: Donnerstags, Kirchstr. 3 bei Bendig.

Lehrkurse unentgeltlich für jedermann. Anmeldungen in allen Abteilungen und im freien Schachverkehr jeden Sonntagvormittag 9–12: Berlin im „Logenrestaurant", Kleine Augustr. 14, Neukölln im „Passage-Festsäle", Bergstr. 51.

Der Vorstand. 292/3
J. A.: Robert Oehlschläger, Berlin N 65, Hochstädterstr. 10.

Karbid-Lampen

von 4,50 an für Gastwirte, Cafés, Gdie, Geschäfte, Private usw.

Tisch-, Wand-, Hängelampen.
Größte Auswahl.

Karbid 1,60 p. Kilo.

Schlawe, Weinmeisterstraße 4.

Meister gesucht,

firm in Herstellung von Scharnieren und Möbelbeschlägen. Nur schriftl. Bewerbung mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. Angabe des Antrittstermins zu richten an 1187b

Hermann Klinke & Co.,
G. m. b. H.,
Berlin SO 33, Köpenicker Str. 154.

Größere Metallwarenfabrik
sucht für die Werkzeugmacherei einen tüchtigen

Vorarbeiter,

der mit dem Schnitt- u. Stanzenbau vollständig vertraut ist. Ausführliche Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche unter **Nr. 1173** an die Expedition dieser Zeitung. 1173b

---

Groß-Händler für den Vertrieb von **Putzpulver** gesucht. Offerten sub. P. 9, Hauptexped. d. „Vorwärts". [illegible]

Tapezier und Dekorateur
verlangt Rehra, Chausseestr. 101

Tüchtige 99/3
Chauffeure

für Lieferungs-Autos auf genossenschaftlicher Grundlage als Mitglieder gesucht. Angebote unter Angabe der Beteiligungshöhe und der bisherigen Leistungen unt. S. P. 277 an Rudolf Mosse, Jennstr. 1.

Arbeitslose

verdienen viel Geld durch Verkauf der Zeitschrift 1288b

„Aufklärung"

Sofort zu melden bei den Auslieferungsstellen Groß-Buchhandlungen:
Markgrafenstr. 68,
Zimmerstr. 54,
Schützenstr. 27.

Straßenhändler
erhalten guten Artikel bei
Becker, 1299b
Holzmarktstr. 11, 3. Etage.

Putzarbeiterinnen
sofort verlangt. 424*
Albert Wolff, Spittelmarkt 8–10.

Heim-Silberpoliererinnen
auf Rasier-Apparate per sofort gesucht 1166b
Hugo Büchner G. m. b. H. & Co.,
Belle-Alliancestr. 92.

Bouillonwürfel-Wicklerinnen
nur geübte Kräfte, verlangen
Reinecke & Co., Charlottenburg, Lützowerstraße 10. 5

Anlegerin
für Schnellpresse sofort verlangt
Müller & Co., Köpenicker Str. 35

Aufruf!

Deutsche Brüder! Die Heimat ist in Gefahr!

Polnische Verbände brachen trotz des Waffenstillstandes in alte deutsche Lande ein, besetzten urdeutsche Städte und dringen weiter nach Westen vor.

Ein Ueberfluten der **bolschewistischen Welle** über unsere östlichen Grenzen droht von Rußland und im eigenen Lande regen sich **bolschewistische Kräfte der Zersetzung!** Wenn dem nicht sofort ein kräftiger Damm entgegengesetzt wird, ist unser Land der wirtschaftlichen Vernichtung und neuer Kriegsnot ausgesetzt.

Freiwilligentruppen für den Schutz unserer Ostgrenzen, zum Schirm der deutschen Heimat haben sich gebildet! Aus allen Schichten der Bevölkerung melden sich Männer jeden Alters und Standes, die bereit sind, weiter ihr Leben für unser deutsches Vaterland und unsere bedrohten Brüder einzusetzen!

Brüder! Wer seine Person für diese rein vaterländische Sache nicht einsetzen kann, der muß nach Kräften den Freiwilligentruppen für den Ostschutz Geldmittel zur Verfügung stellen, um ihnen die Durchführung ihrer schweren Aufgabe zu erleichtern und Not und Sorge von ihnen fernzuhalten.

Große Mittel sind nötig! Helft sofort!

Noch vor Friedensschluß müssen unsere Grenzen gesichert sein, damit unsere Brüder in den bedrohten deutschen Gebieten sich frei zu uns bekennen können.

Eile tut not!

Nachstehend aufgeführte Bankhäuser und ihre sämtlichen Depositenkassen und Zweigniederlassungen sind bereit, Beiträge unter dem Stichwort „Osthilfe" entgegenzunehmen:

Bank für Handel u. Industrie	**Direktion d. Diskonto-Gesellschaft**	**Berliner Handels-Gesellschaft**	**Dresdner Bank**
S. Bleichröder	**Hardy & Co., G. m. b. H.**	**Commerz- u. Diskonto-Bank**	**Mendelssohn & Co.**
Delbrück, Schickler & Co.	**Mitteldeutsche Kreditbank**	**Deutsche Bank**	**Nationalbank für Deutschland**

Haussammlungen sind strengstens verboten!

Die Verfügung und Kontrolle über diese Spende liegt in den Händen einer Kommission, der u. a. angehören:

der Befehlshaber der Freiwilligentruppen,
ein Mitglied der Preußischen Regierung,
ein Mitglied des Kriegsministeriums als Verwaltungsbehörde sämtlicher Truppen.

Berlin, den 4. Februar 1919.

Die Reichsregierung: **Noske.**

Freiwillige Wirtschaftshilfe für den Ostschutz „Osthilfe" (E. V.): **Vollbehr.**

Die Preußische Regierung: **Hirsch.**

Hauptgeschäftsstelle: Berlin W 9, Köthener Straße 44, I. (9–3).

Telegramm-Adresse: „Ostschutzhilfe Berlin". Fernsprecher: Lützow 2209, Steinplatz 9045.

Feldwebel! Unteroffiziere!

Auch Kriegsbeschädigte

zur Ausbildung der ungedienten Freiwilligen des neugebildeten Sturm-Lehr-Bataillons gesucht.

Mobile Gebührnisse, 5 M. tägliche Zulage, gute, freie Verpflegung, Unterkunft, Bekleidung. — Pensionen, Renten von Kriegsbeschädigten bleiben durch Eintritt unberührt, ebenso bestehen Ansprüche auf Familienunterstützung.

Schriftliche und mündliche Meldungen an

Freiwilligen-Zentrale der Garde-Kavallerie-Schützen-Division

Nürnberger Str. 70/71 (Dt. Künstler-Theater).

Auswärtige erhalten Frei-Fahrschein. Uniform, sonstige Ausrüstungsgegenstände mitbringen, sie werden angekauft.

Feldwebel! Unteroffiziere!

Unterzeichnete Abteilung sucht für sofort folgende

gute Musiker:

1 Es-Klarinettisten, 2 B-Klarinettisten, 1 Fagottisten (Klavier), 2 Flügelhornisten, 2 Trompeter, 2 Waldhornisten, 2 Posaunisten, 1 Gr. Trommelschläger, 1 Kl. Trommelschläger (sämtliches Schlagzeug). Streicher bevorzugt. — Mobile Löhnung. 5 M. Zulage täglich sowie Verpflegungsgeld. Bürgerquartiere. — Nur Musikdienst.

Musikleiter Czipulowski,
Freiwillige Sturmabteilung Roßbach,
Culmsee (Westpr.) 1163D*

Aufruf!

Kavalleristen!!

Ostpreußen und mit ihm das ganze östliche Deutschland ist durch die Bolschewisten aufs ärgste bedroht. Jeder, der sein Vaterland liebt und frei ist, melde sich sofort Husterburg, Volksschule, Alienestraße bei Kav.-Abt. 45.

Bedingungen: Mobiles Gehalt, täglich 5 M. Zulage, nach Grenzüberschreitung täglich noch 4 M. mehr, außerdem monatliche Treuprämie von 30 M. um je 5 M. steigend bis 50 M.

Papiere, Uniform mitbringen. Fahrschein kann Bezirkskommando ausstellen. 1145D

Freiwillige

aller Waffengattungen!

Meldet Euch sofort zum

Schutz Oberschlesiens

heim Freiwilligen-Detachement „Tüllmann",

Siemens-Oberrealschule,

Charlottenburg, Sophie-Charlotte-Platz. 102/20

Feurig! **Santa Lucia-Wein** Kräftig!

Beliebte Spezialmarke, überall erhältlich.

Centralvertrieb: Berlin N, Bergstraße 84.

64er — Alle Waffengattungen! — 396er — Alle Dienstgrade!

24er

erinnert Ihr Euch noch Euers alten Kommandeurs Oberst v. Oven?

Kommt

meldet Euch sofort zu den bekannten Bedingungen

beim Freiwilligen-Regiment Oven

Joachimsthaler Str. 31-32

Entlassungspapiere mitbringen!

Regierungstreue Truppe!

Hus. 3. F.A.R. 3. — Pi. 3. M.W. 6.

Kolberg 1807 — **Kolberg 1807**

Pommersche Kameraden!

Ihr alten Kolbergschen Grenadiere, Ihr alten Angehörigen der **Reserve- und Landwehrregimenter Nr. 9.**

Der Ruf des Regiments, dessen Führung ich übernommen habe, geht an Euch.

Wir gebrauchen gediente Soldaten!

gleich welcher früheren Truppenzugehörigkeit, jeglichen Alters, mit Gewehr, am M.-G. oder Minenwerfer ausgebildet, Fahrer, Handwerker, mit guter Gesinnung für die Regierung, die ihre Soldatenehre nicht vergessen haben und Ordnung und militärische Disziplin hochhalten.

Die bolschewistischen Armeen nähern sich unseren Grenzen, die Polen rauben uns deutsches Land! Nur mit Mühe hält unser schwacher Grenzschutz stand.

Helft Euren Kameraden da draußen!

Bedingungen: Mobile Löhnung und tägliche Zulage von 5 Mark, freie Verpflegung und Unterkunft, Familienunterstützung, Versorgung usw., kurzfristiger Kündigungstermin.

Entlassungsanzug möglichst mitbringen!
Entschädigung für mitgebrachte Uniform!

Abzeichen der freiwilligen Grenadiere ist die weiße Granate auf beiden Kragenseiten!

Heraus, alte Frontsoldaten!

Meldet Euch beim Kolbergschen Grenadier-Regiment Nr. 9 Stargard i. P., Kaserne, Stabsgebäude, Stube 31. 1146D*

Freifahrscheine bei d. nächsten militärischen Dienststelle erbitten. Militärpapiere mitbringen.

Oberst Wobring,
Kommandeur des
Kolbergschen Grenadier-Regiments Graf Gneisenau (2. Pom.) Nr. 9.

Kolberg 1807 — **Kolberg 1807**

Freikorps Lützow.

Gediente Jäger, Infanteristen, Kavalleristen, Feldartilleristen, Minenwerfer, Fernsprecher, Trainfahrer, Waffenmeister, Sanitätspersonal, Handwerker (auch ungediente) besonders Schuhmacher, Sattler, Schneider, Holzarbeiter werden noch eingestellt.

Offizierbedarf:
Leutnants als Komp.-Offiziere, M. G. O., M. W. O. und Geschützführer.

Bedingungen:
Mobile Löhnung, Tageszulage 5 Mark, freie Unterkunft, Naturalverpflegung, Ausrüstung.

Meldungen:
1. Geschäftszimmer d. Freikorps, Berlin, Bellevuestr. 15.
2. Garde-Kavallerie- (Schützen-) Division, Berlin, Nürnberger Straße 70/71.
3. Werbestelle Dresden, Dresden 29 — Briesnitz, Merbitzer Str. 31.

Fahrscheine bei der nächsten Militärbehörde erhältlich.

Freikorps Lützow. 191/14*

Fernsprecher — Funker!

Für den Schutz unserer bedrängten Ostmark

werden dringend

Fernsprecher und Funker

der Nachrichtentruppe

gesucht, die sich freiwillig z. d. bekanntgegebenen Bedingungen verpflichten

(mobile Löhnung, 5 Mark tägliche Zulage, weitere 4 M. Zulage bei Verwendung außerhalb der Grenze, freie Unterkunft, Bekleidung und Verpflegung).

Meldung zum Empfang von **Fahrtausweis** und **Marschverpflegung** beim nächsten Bezirks- oder Garnisonkommando.

Ich bitte die Angehörigen meiner alten Abteilungen, sich recht zahlreich zu melden. 1141D*

Hauptmann Surén,

Gruppennachrichtenkommandeur 652 beim Generalkommando z. b. V. 52

Insterburg in Ostpreußen.

Musiker meldet Euch für den **Nordostschutz**

Mobile Löhnung
5,— M. tägliche Zulage und 4,— M. tägliche Haltenzulage

Das **1. Garde-Reserve-Feldartl.-Rgt.** stellt noch ein:
einen 1. Trompeter
„ **1. Tenorhornisten**
„ **1. Altkornettisten**
„ **B-Bassisten**
mit eigenen Instrumenten.

Meldung: Potsdam, Redlitzer Straße 5. 1164b

Wer kann Nachricht geben über den am 15. Oktober 1918 b. Mouzon a. d. Aisne vermißten

Grenadier
Louis Spoerer

von der 16. Komp. des 4. Garde-Regts. zu Fuß? Mitteilungen an Frau **Louis Spoerer, Düllen** (Rhld.), Markt 2. 28/11

Existenz!

Schuhbedarfsartikel-Geschäft, gute Gegend, preiswert zu verkaufen. Off. unt. F. 9 Exp. d. Bl.

Tischdecke, modern Gobelin, 160×200 cm Prachtstück, Nußbaum Wanduhr verkauft billig Verwalter, Lüneburger Str. 27.

Welch' Edeldenkender leiht jungem, kriegsbeschädigtem Akademiker (Jurist und Nationalökonom) zum Abschluß seiner Studien 5000 M. gegen 5 % Zinsen bei sofort einsetzender Amortisation? Gefl. Offert. unt. K. 9 Hauptexpedition „Vorwärts".